



Journal der Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.

Diakonal

Nr. 3 / November 2020



Verfremdete adventliche Marktkirche

Advent... Vorbereitung auf?

Inhalt

- 02 Inhaltsverzeichnis
- 02 Editorial
- 03 Andacht
- 04 Zum Geleit

Aus der Gemeinschaft

Schriftliche Berichte der ausgefallenen Mitgliederversammlung

- 05 *Vorstandsbericht*
- 08 *Bericht zur Vereinbarung*
- 09 *Bericht zum Haushalt*
- 09 *Bericht der Rechnungsprüferinnen*
- 09 *Tabellen*
- 10 *Bericht des Beauftragten*
- 13 *Mentoring-Programm*
- 14 *Berufspolitische Ausschuss*
- 15 *Bericht Kollegiale Beratung*
- 16 Wahlauf Ruf
- 17 Info-Treffen für Kandidaten zur Wahl 2021
- 18 Jahreslosung
- 19 Morgenbesinnung
- 20 Bericht über die Verabschiedung von Bruder Göbel
- 22 Bericht von der Klausur des Vorstands
- 25 Hinweis Jahrestreffen
- 26 Selbst schuld
- 27 RIECK-PREIS
- 28 Studieren in Zeiten von Corona
- 29 Umzug in Corona-Zeiten II

Buchbesprechung

- 31 Gillhoff, Swehn der Amerikaner

Gesucht – gefunden

- 32 Jana im Kirchenkreis
- 33 Der Herr ist mein Hirte
- 33 Gedicht Müller

Aus dem Stephansstift und der Dachstiftung

- 34 Bald schon Realität

Aus den Konventen

- 35 Klassentreffen in der Heide
- 36 Adventskonvent

- 39 Kontakte, Impressum, Bildnachweise, Redaktionsschluss, Tabellen

... Die letzte Seite

Editorial



Liebe Geschwister der Diakoniegemeinschaft, liebe Leserinnen und Leser

Das letzte Diakonal in diesem so anderen Jahr liegt in Ihren Händen. Wir sind allenthalben wieder von Einschränkungen umgeben. Die Redaktion hat sich bemüht, die wichtigsten Informationen aus unserer Gemeinschaft zusammenzufassen. Das erklärt den breiten Raum für Berichte und sonstige Daten zu unserer Gemeinschaft. Vieles musste und muss aus der Distanz betrachtet werden.

Dennoch geht der Blick zuversichtlich in das kommende Jahr 2021. Also lesen Sie die ersten Hinweise zum Jahrestreffen mit dem Wahlauf Ruf und der Ausschreibung des RIECK-PREISes. Sie finden Informationen aus unserer Gemeinschaft in bekannten Rubriken, von engagierten Mitgliedern und mit wichtigen Terminen. Natürlich muss dabei auch Corona vorkommen – in der Form, wie es unsere Gemeinschaft betrifft. Dazu gibt es unterschiedliche Beiträge von Geschwistern, die von ihren aktuellen Situationen berichten – wie ich meine, stellvertretend für viele andere.

Verzichten müssen Sie nicht auf die bekannten Teile im Diakonal wie z.B. die Andacht, die Buchbesprechung, die Informationen aus den Konventen oder der Dachstiftung, Gedanken zur Jahreslosung und zu unserem Jahresthema 2021 der Diakoniegemeinschaft auf der letzten Seite.

Aber lesen Sie selbst und lassen Sie uns wissen, wenn Sie etwas vermissen, etwas planen, was uns alle angehen könnte oder was Sie sonst noch so bewegt in diesen besonderen Zeiten.

Das Diakonal bedankt sich herzlich bei allen Geschwistern, Freunden und Freundinnen und anderen Beteiligten für das vielgestaltige Mitwirken an den Ausgaben in diesem Jahr.

Die Redaktion des Diakonal wünscht Ihnen und Ihren Angehörigen eine ruhige und erwartungsfrohe Weihnachtszeit, gesunde und hoffnungsvolle Festtage und einen wohlbehaltenen Übergang in das neue Jahr. Bleiben Sie behütet und gesegnet

Sabine Laskowski

Advent ... Vorbereitung auf ... ?

auf Weihnachten – auf eine vertraute, traditionelle Zeit, mit guten Erinnerungen und guten Erfahrungen – gemeinsam mit Singen bei Kerzenschein und Kaffeetrinken mit Plätzchen und Stollen – mit Adventskranz oder Gesteck und Adventskalender – mit vielen Überlegungen und Überraschungen.

(Die Adventskonferenz aller hannoverschen Konvente im Stephansstift ist z.B. für viele Schwestern und Brüder ein wichtiger, vertrauter und beliebter Termin. In dieser Form in diesem Jahr nicht möglich).

Vielleicht ein guter Übergang zur Frage: Advent ... Vorbereitung auf? ... etwas Neues. Der Verzicht auf etwas Vertrautes ist anstrengend.

Die liturgische Farbe der Adventszeit ist violett – siehe die Kugel unseres Titelblattes.

Wie in der Passionszeit war im Ursprung auch die Adventszeit Fastenzeit. Auch hier ging es um den Verzicht auf Gewohntes, mit Rückblick und mit Gedanken an das Kommende.

Ich will versuchen anhand der Lesungen zu den Adventssonntagen Neues für die kommende Adventszeit zu entdecken.

1. Adventssonntag: »Der kommende Herr« (Matthäus 21,1–9), Hoffnung, dass Jesus, der Sohn Gottes, zu uns kommt! Gott will uns begegnen als Mensch. Er ist mitten unter uns. Bin ich offen für die Begegnung Gottes in jedem Menschen, der mir in der Adventszeit begegnet? Wen möchte ich gerne treffen? Bin ich bereit auf die Person zuzugehen? Von wem habe ich lange nichts mehr gehört?

2. Adventssonntag: »Der kommende Erlöser« (Lukas 21,25–33), die Suche nach der Erlösung, die unsere Welt verändert, die meinen Alltag verändert? Mein Alltag ist direkt vor meiner „Haustür“, dort kann ich etwas bewegen, gestärkt durch meine Erlösung in der Taufe.

3. Adventssonntag: Johannes der Täufer als »Der Vorläufer des Herrn« (Matthäus 11,2–6), den Armen, den Suchenden, den Verletzten, den Mutlosen wird die frohe Botschaft gebracht. Und selig, wer an mir keinen Anstoß nimmt. An meinen Versuchen nach Begegnungen mit neuen Erfahrungen.

4. Adventssonntag: »Die nahende Freude« (Philipper, 4,4–7), Freut euch im Herrn (an der Menschwerdung Got-

tes) und lasst diese Freundlichkeit spüren allen, die euch begegnen, die im Alltag euch begleiten, mit denen ihr den Alltag gestalten müsst.

Die Aussagen der Texte sind nicht neu, sie sind uns vertraut. Trauen wir uns, diese Aussagen für uns neu zu entdecken? In unserer konkreten Adventszeit 2020 wird vieles anders sein. Der „Corona-Zeit“ geschuldet sind wir gezwungen, neue Formen der Begegnung zu überlegen, auszuprobieren und zu praktizieren.

Es ist für mich erstaunlich: wir verändern vieles im direkten Zusammenleben, weil wir dazu gezwungen sind.

Die Freude auf Weihnachten mit der frohen Botschaft der Menschwerdung Gottes hat doch unendliche Kraft, Veränderungen anzustoßen; nutzen wir diese Kraft nicht zu selten? Vielleicht ermöglicht sie uns auch, die Adventszeit neu zu entdecken.

Liebe Schwestern und Brüder - der Segen Gottes stärke euch in der kommenden Zeit, er unterstütze uns alle beim Entdecken des Neuen im Advent 2020.

Ihr/Euer Hartwig Laack





Liebe Geschwister, liebe Freundinnen und Freunde

Eine große Weihnachtskugel in liturgischer Farbe, ein diffus erkennbarer Kirchenraum mit einem unübersehbaren schwebenden Stern – das sind die äußeren Zeichen der Abbildung auf der ersten Seite dieses Heftes. Zugegeben, es ist alles etwas verzerrt, verfremdet und nicht auf den ersten Blick zu erkennen – aber das ist wohl die Situation, in der wir uns im Moment befinden.

Viele Abläufe im Leben unserer Gesellschaft sind unterbrochen, ausgesetzt oder nur in sehr veränderter Form erlebbar. Auf vieles müssen wir einfach verzichten und so manches haben wir verschoben oder vertagt. Das gilt alles auch für unsere Gemeinschaft. Wir erleben Absagen, Begrenzungen bei Veranstaltungen oder Anmelde Listen ... Hygiene, Distanz und Nachverfolgung sind die neuen Begriffe ... Ja, unser Leben stellen wir uns eigentlich anders vor!

Die Diakoniegemeinschaft gewinnt in dieser Situation eine neue Bedeutung. Gerade erhalte ich aus dem Ausland von einem Mitglied eine Mail, in der es heißt „...übrigens schätze ich genau das an der Diakoniegemeinschaft – das umeinander-Wissen, die jährlichen Glückwünsche und Grüße – auch wenn ich mich im Moment nicht so engagieren kann – die Gemeinschaft lebt durch Kontakt und seine beharrliche Pflege...“

Also – das ist sicher unsere aktuell gemeinsame, vorsätzliche und zentrale Aufgabe: Kontakt halten, von Sorgen und Nöten erfahren, aufmuntern, trösten und Hilfe anbieten, Mut machen und Beistand leisten – aber eben auch sorgsam mit sich selbst und anderen umgehen, Zuversicht ausdrücken und Gott um Behüten und Beschützen bitten und um seinen Segen in dieser irrtümlichen Zeit.

Das Diakonal hat mit dieser Ausgabe eine etwas andere Funktion zu erfüllen. Auf Bitten des Vorstands werden alle Mitglieder der Gemeinschaft schriftlich über wichtige Dinge informiert, die eigentlich in mündlichen Berichten bei einer Mitgliederversammlung dargestellt werden sollten. Denn zum zweiten Mal musste die jährliche Zusammenkunft der Mitglieder Corona-bedingt abgesagt werden. Diese Tatsache zwingt nun allerdings den Vorstand, auch aufgrund rechtlicher Bestimmungen, alle relevanten Informationen, die die Gemeinschaft als Verein betreffen, auf diese Weise an die Mitglieder zu vermitteln. So verstehen Sie bitte die z.T. etwas nüchternen Beiträge, die eigentlich in eine ordentliche Mitgliederversammlung gehören!

Und auch sonst ist das vorliegende Heft etwas dünner, etwas weniger „Spiegelbild der Aktivitäten“ unserer Diakoniegemeinschaft. Sie ahnen oder wissen

es: viele geplante und gewünschte Veranstaltungen, Treffen oder Zusammenkünfte mussten in den vergangenen Monaten ausfallen ...

Ich hoffe und wünsche, liebe Geschwister, dass die anbrechende Vorweihnachtszeit uns etwas spüren lässt von der Vorfreude, der Ahnung und der Gewissheit der versöhnlichen Botschaft. Ich wünsche uns, dass das Grau der kurzen Tage, die Unsicherheit der nächsten Monate und die Einschränkungen in unseren Beziehungen überstrahlt werden von der gemeinsamen weihnachtlichen Freude, von vielen neuen variationsreichen Ideen und von der Zuversicht, dass wir nicht alleine oder verlassen sind. Halten wir miteinander Kontakt, machen wir in unseren Köpfen und Herzen Platz für Hoffnungen und neues Denken, vertrauen wir darauf, dass das „Kind“ auch für uns geboren wurde.

Ich wünsche Ihnen vor allem Gesundheit, ein befriedigendes Wohlergehen und einen mutigen Sprung in das neue Jahr 2021

Gott behüte und segne uns alle.

Es grüßt Sie herzlich, auch im Namen des Vorstands

Gerhard Dahle

Vorstandsbericht 2019/2020

Liebe Mitglieder, der diesjährige Vorstandsbericht für den Zeitraum Mai 2019 bis Oktober 2020 fällt etwas anders aus, als Sie es gewohnt sind.

Das hat vor allem den Grund, dass die reguläre Mitgliederversammlung, die für den 23. Mai 2020 geplant war und die im Rahmen des Jahrestreffens stattfinden sollte, Corona-bedingt abgesagt werden musste. Die Absage hatte seinerzeit der Vorstand im März 2020 in einer Telefonkonferenz beschlossen und den Mitgliedern elektronisch bzw. per Information im Diakonal rechtzeitig mitgeteilt.

Inzwischen hat sich die Pandemie-Situation, nach einer kleinen Atempause im Sommer wieder gravierend verstärkt. Aus diesem Grund sah sich der Vorstand gezwungen, auch den zwischenzeitlich gefundenen Ersatztermin für die Mitgliederversammlung am 7. November abzusagen. Zum jetzigen Zeitpunkt, in dem dieser Bericht entsteht ist nicht abzusehen, wann die Diakoniegemeinschaft wieder gefahrlos ihre Veranstaltungen durchführen kann.

So hat sich also der Vorstand entschlossen, von den gegebenen aktuellen rechtlichen Möglichkeiten Gebrauch zu machen und für das Jahr 2020 **keine Mitgliederversammlung** durchzuführen. Darüber sind alle Mitglieder der Diakoniegemeinschaft mit einem Schreiben des Vorstands vom 23. September des Jahres informiert worden. Parallel zur Absage hat der Vorstand aber auch entschieden, die relevanten Informationen, die Sie sonst auf einer Mitgliederversammlung bekommen hätten, diesmal schriftlich im Diakonal zur Verfügung zu stellen. Das kann natürlich nur in sehr „abgespeckter“ Form geschehen, denn Diskussionen, Anfragen, Anträge und Beschlüsse sind natürlich auf diese Weise nicht möglich.

Beginnen wollen wir die Rückschau mit den Erinnerungen an die bunten Aktivitäten anlässlich der **Jubiläumsfeierlichkeiten im Mai 2019**. Das Motto „Dem Leben Raum geben“, das auch das Thema der Aktivitäten beim Jahresfest des Stephanstiftes bzw. der Dachstiftung war, gab viele Möglichkeiten zu einer vielfältigen Programmgestaltung. Auch darüber haben wir im Diakonal ausführlich berichtet. Im Anschluss an die Feierlichkeiten war der Vorstand davon ausgegangen, dass „im Lande“ z.B. durch die Konvente noch eine Reihe **weiterer Aktivitäten** anlässlich des Jubiläums stattfinden würden, was sich allerdings bedauerlicher Weise, aus verschiedensten Gründen, nicht ergeben hat.

Die Mitgliederversammlung 2019 hatte unter anderem dazu geführt, dass der **Satzungsausschuss** aufgefordert wurde, alle Ordnungen der Diakoniegemeinschaft so zu verändern, dass sie Bestandteil der Satzung werden. Das wiederum bedeutete, dass eine hauptsächlich vom Vorstand angestrebte Veränderung der Wahlordnung nur in diesem Gesamtkontext vollzogen werden konnte. Die Intention des Vorstands war, die Modalitäten der Wahlordnung so zu verändern, dass, anders als bisher, der gesamte Vorstand in **einem** Wahlgang gewählt werden könnte – und anschließend die Vorstandsmitglieder den Vorsitz aus den eigenen Reihen bestimmen. Dazu hat dann der Satzungsausschuss im Herbst im Diakonal 3/2019 zwei **alternative Diskussionsvorschläge** vorgelegt in der Absicht herauszufinden, in wie weit die Mitglieder der Diakoniegemeinschaft für eine solche Veränderung zu gewinnen wären. Die wenigen Rückmeldungen, die es zu diesen Formulierungsvorschlägen gab, hielten sich im Für und Wider genau die Waage, sodass nur mit einer erneuten Vorlage zur Mitgliederversammlung 2020 hätte Klarheit geschaffen werden können. Doch dann schlug Corona zu und machte alle unsere weiteren Planungen zunichte.

Es kann durchaus gesagt werden, dass der Vorstand nach den ersten Absagen im März und April dieses Jahres optimistisch davon ausgegangen ist, dass sich spätestens zum Herbst die „Pandemie-Lage“ wieder normalisieren würde. Da das augenscheinlich nicht der Fall ist, musste der Vorstand mit Beschluss vom 21. September 2020, wie erwähnt, auch die geplante Mitgliederversammlung im November absagen und sich für 2021 vermutlich auf eine **Mitgliederversammlung „unter Corona-Bedingungen“** einstellen. Wir werden die Mitglieder der Gemeinschaft dazu rechtzeitig informieren.

Im Berichtszeitraum hat sich der Vorstand zu **fünf gemeinsamen Sitzungen** zusammengefunden, der geschäftsführende Vorstand hat zusätzlich dreimal getagt. Außerdem haben wir im November 2019 und im Oktober 2020 die jährlich stattfindenden Klausuren durchgeführt. In diesem Jahr, wie sollte es anders sein, Corona-bedingt nur einen Tag in Hannover. Auch mehrere Vorstands-Sitzungen mussten ausfallen, weil es unter den gegebenen Umständen verantwortlicher war, per **elektronischer Medien** Diskussionen zu führen oder Beschlüsse zu fällen. Ich möchte an dieser Stelle allen Vorstandsmitgliedern ausdrücklich Dank sagen für ihre engagierte und umsichtige Mitarbeit und hoffe, dass wir die letzten Monate der Wahlperiode auch noch erfolg-

Vorstandsbericht 2019/2020

reich bewältigen werden. Im nächsten Jahr bei der Vorstandswahl 2021 stehen erhebliche **personelle Wechsel** an. Wie immer in den letzten Jahren sind in der Regel und nach ihren zeitlichen Möglichkeiten auch der Beauftragte Tom Weber und die Assistentin des Vorstands Renate Hartmann bei den Sitzungen des Vorstands dabei und versorgen das Gremium mit vielen Impulsen, Informationen und Anregungen. Das Gleiche gilt für den Vertreter der Dachstiftung, Pastor Stefan Kurmeier, der sich von Beginn seiner Benennung an sehr aktiv in alle inhaltlichen Diskussionen eingebracht hat. Besonders erfreut ist der Vorstand darüber, dass der Sitz für eine Vertreterin der Fachschaft der Hochschule seit dem vergangenen Sommer wieder besetzt ist. Wie im letzten Bericht des Vorstands bereits angedeutet vertreten Chiara Heyer und Janne Neumann die Interessen der Studierendenschaft und sorgen dafür, dass die augenblicklich sehr besonderen Bedingungen des Studiums nicht übersehen werden. In zeitlicher Abfolge hat sich der Vorstand seit Mai 2019 mit folgenden Themen befasst und in den meisten Fällen mit Beschlüssen das weitere Verfahren auf den Weg gebracht:

Der **ILSE & KARL-RIECK Preis** wurde mit der Absage des Jahrestreffens ebenfalls ausgesetzt; zuvor war aber bereits der Beschluss gefasst worden, diesen Preis zukünftig nur alle zwei Jahre auszuschreiben, dafür aber mit erhöhtem Preisgeld.

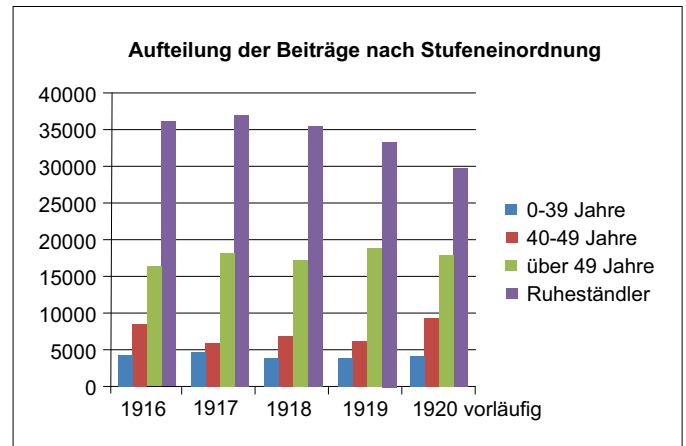
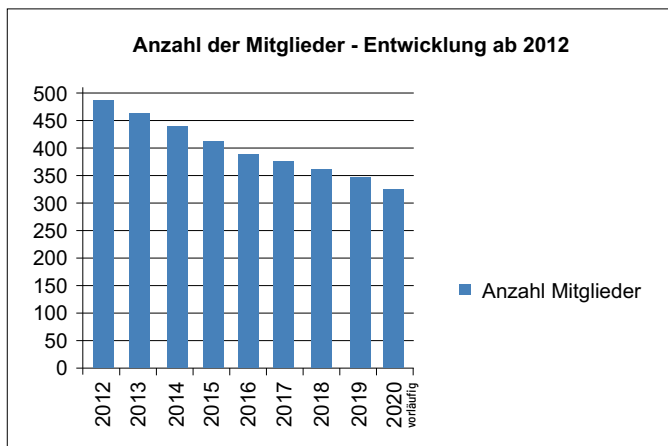
Der **Satzungsausschuss** stand, wie bereits erwähnt, vor der schwierigen Frage, wie eine Wahlordnungs-Veränderung textlich umzusetzen sei und wie die Mitglieder der Diakoniegemeinschaft diese Veränderung mittragen würden; Entscheidungen in dieser Angelegenheit stehen also noch aus – und im Jahr 2021 wird folgerichtig nach der aktuell gültigen Wahlordnung ein neuer Vorstand zu wählen sein. Zum jetzigen Zeitpunkt zeichnet sich ab, dass mindestens die Hälfte der augenblicklichen Vorstandsmitglieder, einschließlich Vorsitzender und Stellvertreter nicht wieder zu einer Kandidatur antreten wird. Die Einsetzung eines **Wahl-ausschusses**, der regulär bei der Mitgliederversammlung ein Jahr vor der Wahl zu installieren ist, hat der Vorstand notgedrungen stellvertretend vorgenommen. Mehrere erfahrene Geschwister haben sich auf Nachfrage hierfür zur Verfügung gestellt. Vielen Dank dafür. Über die „Kandidaten-Suche“ und ihre Problematik berichten wir an anderer Stelle.

Im August 2019 hatte der Vorstand einen **Werkstatt-Tag** angesetzt, bei dem vor allem jüngere Geschwister, die noch in

„Lohn und Brot“ stehen, eingeladen waren, über Zukunftsperspektiven und -Aktivitäten nachzudenken. Rückblickend kann gesagt werden, dass das Echo relativ gering war und der Vorstand wohl andere Veranstaltungsformen finden muss, um berufstätige Geschwister zum Mitdenken zu bewegen. Im September 2019 hat turnusmäßig wieder ein Gespräch mit Vertretern **des Konvents des Lutherstifts** in Falkenburg stattgefunden. Fragen der Kooperation haben dabei eine Rolle gespielt und die Perspektiven der Gemeinschaften, die sich für beide vergleichbar problematisch darstellen. Zu der damaligen Zeit war noch nicht absehbar, dass das geplante und inhaltlich bereits konzipierte Konvents-Fest zum 100-jährigen Bestehen des Konventes im Sommer würde ausfallen müssen.

Die Herbstklausur des Vorstands im vergangenen Jahr machte Entscheidungen nötig, die sich vor allem auf die folgenden Themen bezogen: organisatorische und finanzielle **Planung des Jahrestreffens** einschließlich des RIECK-Preises und des **Mentoringprogramms** (siehe gesonderter Beitrag von Magret Marten), Weiterarbeit in den **Kooperationsab-sprachen** mit der Hochschule (Prof. Dietz), Diskussion um **alternative Aufnahmemöglichkeiten** bei neuen Mitgliedern und die kritische **Überprüfung der Haushaltsansätze** angesichts weiter sinkender Sondereinnahmen und andauernder Defizite bei den Jahresabschlüssen (siehe hierzu den gesonderten Beitrag von Erhard Stahl und die Entwicklungs-Statistiken in diesem Heft). In diesem Zusammenhang hat besonders Jens Peter Daub, der theologische Vorstand der Dachstiftung, der an einem Nachmittag auf der Klausur bei uns zu Gast war, die Senkung des Haushalts-Defizit ange-mahnt. Es galt zu überlegen, wie durch Senkung der Aus-gaben und durch Steigerung der Einnahmen der Haushalt mittelfristig wieder ausgeglichen werden könnte.

Das neue Jahr begann mit der Information, dass die **Informationszentrale im ZEB** (Zentrum für Erwachsenenbildung) **und die Poststelle** ihre Funktionen stark verändern würden – was Auswirkungen auf den postalischen Versand von Nachrichten an unsere Mitglieder haben würde. Und ab März wurde die Vorstandsarbeit dann sehr beeinflusst von der zunehmenden Gefährdung der Begegnungen und der Kontakte aufgrund der Pandemie; die **Geschäftsstelle** haben wir dank des engagierten Einsatzes von Renate Hartmann weiterhin offengehalten, während Tom Weber zeitweilig für die Diakoniegemeinschaft im **Homeoffice** gearbeitet hat.



Inzwischen musste der Vorstand auch zur Kenntnis nehmen, dass im Jahre 2020 vielerlei geplante Aktivitäten der Konvente ausgefallen sind und auch wir unsererseits so manchen Besuch oder manche Begegnung absagen mussten. Leider sind sowohl der **Stille Tag** als spirituelle Veranstaltung, wie auch der Beginn des **Mentoring-Programmes** den Bedingungen zum Opfer gefallen und noch ist unklar, wann und zu welchen Konditionen diese Veranstaltungen neu angesetzt werden können. Auch wollten wir eine andere Form finden für die **Ehrung der Jubilare**, die ja eigentlich beim Jahrestreffen stattfinden sollte. Diesmal musste alles per postalischem Anschreiben geschehen und kleine Aufmerksamkeiten haben hoffentlich dafür gesorgt, dass die betroffenen Geschwister sich nicht vergessen gefühlt haben.

Einige sehr erfreuliche Tatsachen gibt es aber auch mitzuteilen. Da muss zunächst erwähnt werden, dass das **Spendenaufkommen** in den vergangenen Monaten erfreulich hoch war und wir außerdem noch zwei namhafte Beträge aus Nachlässen verbuchen konnten.

Seit September bietet die Diakoniegemeinschaft aufgrund des energischen Engagements von Renate Hartmann wieder regelmäßig, dreimal wöchentlich **Morgenandachten** in der Kirche des Stephansstiftes an. Ein kleiner sehr zuverlässiger Arbeitskreis von ganz unterschiedlichen Ehrenamtlichen hat diesen Dienst übernommen und schafft damit wieder eine stabile **Kooperationslinie** zu den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Stephansstiftes bzw. der Dachstiftung.

Die **Advents-Kalender-Aktion** von Frauen für Frauen wird auch in diesem Jahr stattfinden. Dank des Engagements von Katja Modersitzki und Renate Hartman konnten wieder ausreichend Mitwirkende gefunden werden, so dass diese kleine Maßnahme auch in Corona-Zeiten erfreuen kann.

Für Ende Oktober ist ein **Auswertungstreffen** mit Pastor F. Feldkamp von der Dachstiftung angesetzt, in dem die seitens der Diakoniegemeinschaft vorgelegte Dokumentation zur Vereinbarung besprochen werden kann (siehe auch

Bericht in diesem Diakonal von Magret Marten) Und nach Kräften hat sich die Diakoniegemeinschaft bei weiteren **Veranstaltungen** beteiligt: z.B. beim Gottesdienst zum Kirchenjubiläum oder bei der Veranstaltung der Dachstiftung „Orga gegen rechts“, die am 12. September stattgefunden hat.

Während diese Zeilen entstehen plant eine Gruppe des Vorstands einen kleinen Gottesdienst unter Corona-Bedingungen, bei dem am 7. November in einer internen Feier in der Kirche des Stephansstiftes vier neue Mitglieder in unsere Gemeinschaft aufgenommen werden sollen (*leider inzwischen abgesagt!*). Es sind aus bekannten Gründen leider lediglich die Angehörigen bzw. Freunde der neuen Geschwister, die Vertrauensleute und die Vorstandsmitglieder eingeladen.

Als Ergänzung zu diesem Bericht nehmen Sie bitte auch die anderen aktuellen Beiträge in diesem Heft über unsere gemeinsame Arbeit zur Kenntnis (z.B.: Neues von der Klausurtagung). Dazu gehören auch die zwei Statistiken zur Entwicklung der Mitgliederzahlen und der Beiträge mit deren Aufschlüsselung. Die aktuellen Zahlen zur Haushaltsentwicklung und zum Haushalts-Plan für 2021, sowie den Bericht zum Jahresabschluss 2019, der uns vom Steuerberater im April 2020 zur Verfügung gestellt wurde, können Sie bei Interesse ab 15. November in der Geschäftsstelle einsehen. Wir wollten dieses Material aus Kostengründen nicht in so großer Zahl anfertigen und sind dabei ähnlich verfahren, wie wir es sonst mit den Materialien zur Mitgliederversammlung auch tun. Dafür bitten wir herzlich um Verständnis.

Zum Ende dieses Berichtes **danken wir im Namen des Vorstands recht herzlich allen Geschwistern**, die sich in unterschiedlichster Weise und unterschiedlicher zeitlicher Intensität für die gemeinsamen Aufgaben der Diakoniegemeinschaft zur Verfügung gestellt haben. Das gilt nicht nur für spontane Unterstützung bei Anliegen der Geschäftsstelle sondern auch für die kontinuierlichen Dienste der Konvents-Leitungen, der Vertrauensleute, der unermüdlichen „Grüße-Schreiberinnen und -Schreiber“, der Mitglieder der Redaktion Diakonal und der Mitwirkenden in Arbeitskrei-

Vorstandsbericht 2019/2020

sen und Gremien. Ohne all diese Unterstützerinnen und Unterstützer könnte der Vorstand seine koordinierende Arbeit nicht erledigen. Wir rechnen weiter damit, dass unsere Schwestern und Brüder auch in dieser besonderen Zeit intensiven Kontakt zur Geschäftsstelle, zum Beauftragten und zum Vorstand halten und uns mit Informationen, Berichten und Anregungen aus der Gemeinschaft „versorgen“. Denn nur durch diese Kontakte lebt unsere Gemeinschaft. Es dürfen durchaus auch Anregungen, Kritikpunkte, Reaktionen auf Anfrage oder Bitten und Ideen sein!

Sie haben gemerkt, liebe Geschwister, dieser Bericht steht doch ganz im Zeichen unserer allgemeinen Einschränkungen aufgrund der Bedrohung durch Corona. Diese potenzielle Gefährdung unserer Mitglieder hat den Vorstand doch im Ganzen in seinen Aktivitäten eingeschränkt und vor allem Planungs- und Kooperationsvorhaben stark reduziert. Wir hoffen und wünschen alle, dass sich die Bedingungen bald wieder verbessern mögen. Dabei vertrauen wir weiterhin sehr auf Gottes allumfassenden Segen und seinen gnädigen Schutz für unsere gemeinsame Arbeit.

Oktober 2020, Gerhard Dahle

Vereinbarungen zwischen dem Stephansstift und der Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.

Im Laufe der Jahrzehnte veränderte sich das Verhältnis zwischen der Einrichtung des Stephansstift und der Diakoniegemeinschaft. Die Gemeinschaft emanzipierte sich von der ganz engen Verzahnung hin zu einem eigenständigen Verein. Dennoch blieb immer die satzungsgemäße Verpflichtung zur Begleitung und Förderung der Diakoniegemeinschaft durch das Stephansstift und in der Nachfolge der Dachstiftung Diakonie.

Zur Regelung dieses Verhältnisses hat es im Laufe der Jahre verschiedene Vereinbarungen gegeben. 1982 haben Bruder Lange und Pastor Alpers eine Vereinbarung geschlossen. Damit wurde geregelt, dass der Geschäftsführer der Gemeinschaft Mitarbeiter des Stephansstiftes war und es gab verpflichtende Zusagen zur Finanzierung der Geschäftsstelle durch das Stephansstift.

In einer weiteren Vereinbarung von 1996 wurde die Finanzierung der Diakoniegemeinschaft sehr viel differenzierter aufgeschlüsselt. Damit erhielt die Gemeinschaft eine größere Unabhängigkeit vom Stift aber auch eine größere finanzielle Verantwortung für die eigenen Belange. 2008/2009 wurde durch gesetzliche Veränderungen Leiharbeit mehrwertsteuerpflichtig. Diese Regelung hatte Auswirkungen auf die Beziehung zwischen dem Stephansstift und der Diakoniegemeinschaft, da Bruder Wöltje wie 1982 verein-

bart, Mitarbeiter des Stephansstiftes war. Das Stephansstift musste die Mehrwertsteuer in nicht unbeträchtlicher Höhe nachzahlen.

Dieses Ereignis führte dazu, dass die Diakoniegemeinschaft die Anstellungsträgerschaft für Bruder Wöltje übernahm. Die neue Vereinbarung von 2009 enthielt die satzungsgemäße Verpflichtung zur Förderung der Diakoniegemeinschaft mit einem Förderbeitrag zur freien Verwendung.

Das Stephansstift und die Diakonische Einrichtung Käseldorf bildeten dann die Dachstiftung Diakonie mit den verschiedenen Unternehmensgruppen. Diese Entscheidung brachte eine Vielzahl von strukturellen und wirtschaftlichen Veränderungen mit sich. In der Folge wurde auch eine neue Vereinbarung zwischen der Dachstiftung Diakonie und der Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V. geschlossen. Diese Vereinbarung beinhaltet eine Verpflichtung zur Kooperation in verschiedenen Bereichen und ein abgestimmtes Engagement der Gemeinschaft für Themen der Dachstiftung. Erstmals wurde diese Vereinbarung 2013 geschlossen. Mittlerweile gibt es die dritte Vereinbarung, für die jetzt eine Evaluation erstellt wurde, da die Hälfte der Laufzeit verstrichen ist.

Magret Marten, 19.09.2020

Haushaltsabschluss und Plan 2021

Zunächst möchte ich Frau Hanna Dahle und der Wirtschaftsprüferfirma Denker & Sozien, Bremen, unseren Dank für die sehr gute Zuarbeit und Zusammenarbeit aussprechen.

Die Zahlen der Abschlüsse der vergangenen Jahre, bis 2019, zeigen deutlich den veränderten finanziellen Rahmen auf und das heißt: schwankend müssen wir mit jährlichen Defiziten leben, die wir durch erneute Zuwendungen und Rücklagenentnahme decken müssen. Dies wird sich auch, nach augenblicklicher Sicht der Dinge, in Zukunft nicht ändern. Es ist nur möglich, weil uns durch die Rieck-Erbschaft diese Mittel zur Verfügung stehen. Allerdings sind Gesetzesvorlagen zur Einhaltung der Gemeinnützigkeit zu beachten, z.B. (§ 52 Abs. 1 AO): „Gemeinnützig sind solche Tätigkeiten eines Vereins, die darauf gerichtet sind, die Allgemeinheit auf materiellem, geistigem oder sittlichem Gebiet selbstlos zu fördern“

So müssen wir auch für die Zukunft Maßnahmen einplanen, die dies sichern, z.B. Personalkostenrückstellungen, Finanzierung von Projekten wie z.B. Mentoringprogramme, kollegiale Beratung, Fachtage, spirituelle Veranstaltungen u.ä.

In bewährter Weise ist der Abschluss 2019 erfolgt – ebenso auf dieser Grundlage der Haushaltsplan 2021 entstanden.

Bericht der Rechnungsprüfung

Die Kasse der Diakoniegemeinschaft Stephansstift e. V. ist am 24.06.2020 geprüft worden. Stichprobenartig wurden Buchungen aus dem Zeitraum 01.01.19 bis 31.12.19 mit den entsprechenden Belegen geprüft.

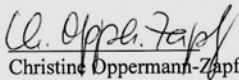
Es ist festgestellt worden, dass der ausgewiesene Bestand an flüssigen Mitteln mit den Kontoauszügen der Evangelischen Bank e.G., sowie dem Kassenbericht übereinstimmt.

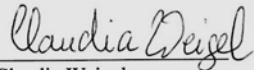
Im Übrigen wird bestätigt, dass die Kassen- und Rechnungsführung ordnungsgemäß und sachgerecht erfolgte.

Es wird empfohlen, dem Vorstand für 2019 Entlastung zu erteilen.

Hannover, den 24.06.2020

Rechnungsprüfende


 Christine Oppermann-Zapf


 Claudia Weigel

Allgemein: die vorliegenden Statistiken sprechen eine deutliche Sprache: unsere Gemeinschaft wird kleiner und älter. Letztendlich wird sich das auf den finanziellen Rahmen auswirken. Doch daneben, nein, zu allererst müssen wir Antwort finden, was uns ausmacht und welche Zukunftsperspektiven wir ins Auge fassen. Ganz einfach: es geht um unsere Existenz als Glaubensgemeinschaft mit entsprechender Außenwirkung.

Da wir nicht, wie sonst an dieser Stelle in einer Mitgliederversammlung üblich,

um Zustimmung und Entlastung bitten können betonen wir noch einmal, dass der Vorstand in seiner letzten Sitzung am 21. September 2020 sowohl den Abschluss 2019 zur Kenntnis genommen, als auch den Plan 2021 beschlossen hat. Alle haushaltsbezogenen Materialien liegen ab 1. Dezember 2020 in der Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus. Von interessierten Geschwistern können sie auch angefordert werden.

Erhard Stahl



Bericht des Beauftragten

Liebe Schwestern und Brüder,
im Folgenden werde ich über die Tätigkeiten seit der letzten Mitgliederversammlung 2019 berichten.

- 1 Arbeit an der Hochschule
 - Diakonischer Abend
 - Lehrveranstaltung an der Fakultät V
- 2 Kandidat*innen-Findung für die Vorstandswahl 2021
- 3 Gespräch mit Prof. Dr. Dietz
- 4 Fachtag „Multiprofessionelle Teams“ (Januar 2020)
- 5 Fachtagung „Starkes Personal für eine starke Kirche“ (Feb. 2020)
- 6 Reaktion auf Interview Frau Pastorin Kasper
- 7 Zeichen in die Stille
- 8 Vertrauensleute und Konventsleitungstreffen
- 9 Nachfolge Dede/Rehse
- 10 Andachten in der Stiftskirche (siehe Extra-Bericht von Renate Hartmann)
- 11 Andacht auf dem Friedhof im Rahmen Jahrestreffen

1 Arbeit an der Hochschule

Ein wichtiger Teil meiner Arbeit ist und bleibt der Kontakt mit der Hochschule, der Austausch mit Dozentinnen, ins Gespräch kommen mit den Studierenden und mit allen dann Ideen entwickeln und umsetzen. So habe ich im Wintersemester 2019/2020 wieder zwei Diakonische Abende angeboten. Eigentlich sollen es drei sein. Die Schwestern Katharina Thiel und Janne Neumann haben zu Beginn des Semesters ein Grillen angeboten, um mit den Erstsemestern in Kontakt zu kommen. Ich war zu dem Zeitpunkt in der Elternzeit und habe mich sehr gefreut, dass die beiden Schwestern die Initiative ergriffen haben.

Das Sommersemester 2020 war ein rein virtuelles. Wegen der Coronapandemie fanden alle Vorlesungen und Seminare als Videokonferenzen statt. Die Studierenden waren von dieser Maßnahme nicht angetan, aber so waren die Vorgaben der Hochschule Hannover.

Den Draht zu den Studierenden hatten wir über die Studentischen Vertreterinnen, zum einem im Vorstand, zum anderen im Berufspolitischen Ausschuss. Wir lassen uns regelmäßig von der Situation an der Hochschule berichten und die Studentinnen benennen häufig ihren Unmut über die Situation und über die Vorgehensweise.

Vor Corona, vor Weihnachten 2019, hatten wir als Diakoniegemeinschaft die Gelegenheit, uns in einer Vorlesung von Prof. Dr. Dietz den Studierenden des ersten Semesters vorzustellen. Ich wollte auch darstellen, dass Diakoniegemeinschaft ein Zusammentreffen und Austausch über Generationen ist und konnte Schwester Martina Wittke und Bruder Heiner Cohrs gewinnen, mich zu begleiten. Bruder Cohrs berichtete im Diakonal 1/2020 (S.11ff) und die DG ist wieder eingeladen, sich im Januar 2021 bei den nachgerückten Erstsemestern vorzustellen.

2 Kandidat*innen-Findung für die Vorstandswahl 2021

Zur letzten Mitgliederversammlung hatte ich den Antrag gestellt, dass die Versammlung einen Ausschuss ins Leben rufen möge, die für die Vorstandswahl 2021 Ausschau nach Geschwistern hält und diese von einer Kandidatur überzeugt. Mit Unterstützung von Schwester Martina Wittke wurde der Kreis der Suchenden noch vergrößert und wir trafen uns zu zwei Videokonferenzen, auf denen Namen beraten und besprochen wurde, wer diese anspricht. So ist es gelungen, dass mit den Vorstandsmitgliedern, die sich wieder zur Wahl stellen (einige stehen nicht wieder zur Verfügung), sich eine Anzahl von Geschwistern für eine Kandidatur bereit erklärt hat, so dass wir einen satzungsgemäßen Vorstand hätten. Für eine richtige Wahl benötigen wir noch weitere Kandidat*innen und es sei auch an den Brandbrief von Gerhard Dahle erinnert, der auf S. 6 des Diakonals 2/2020 nachzulesen ist: Uns fehlt immer noch eine Kandidatin, ein Kandidat für den Vorsitz unserer Gemeinschaft.

3 Gespräch mit Prof. Dr. Dietz

Viele erinnern sich noch an das Referat, das Prof. Dr. Dietz anlässlich unseres Jubiläums auf unserem Jahresfest gehalten hatte. Dem Vorstand und dem Beauftragten wurde der Auftrag gegeben, sich weiter mit Herrn Prof. Dr. Dietz auszutauschen. Dies gelang unter anderem durch den Besuch in seiner Vorlesung, die ich oben schon erwähnte. Wir haben

Bericht des Beauftragten

Anfang Juli auch noch ein Gespräch miteinander geführt. Wir, heißt in dem Fall, Mitglieder des Vorstands und der Arbeitsgruppe, die nach Vorstandskandidat*innen Ausschau hält. Der Kreis sollte nicht zu groß sein, zumal diese Zusammenkunft wieder virtuell als Videokonferenz stattfand. So waren fünf Geschwistern im Gespräch mit Herrn Dietz. Wir stellten uns zuerst grundsätzlich die Frage, was die Diakoniegemeinschaft sei, und befanden, dass wir eine Interessensvertretung zum einen für die Berufsgruppe und zum anderen für die Idee der Diakonie wären.

Aber wie stellen wir uns den **Studierenden** dar, wie können wir uns darstellen?

Es ist wichtig, zu vermitteln, dass die DG für Vernetzung steht: Wir haben untereinander und nach außen viele Kontakte, wir kennen Geschwister und haben dadurch Wissen von vielen Arbeitsfeldern in der verfassten Kirche, in der Diakonie und anderen sozialen Betreibern. Wir können uns anbieten als Partnerin für Spiritualität, z.B. als Gesprächspartner für geistliche Gespräche. Die Anfrage nach einem Seelsorgeangebot für Studierende kam schon von einer anderen Dozentin und muss dringend konkretisiert werden. Des Weiteren haben wir überlegt, ob sich die Diakoniegemeinschaft im Bereich „studentisches Wohnen“ engagieren kann und ob wir kreative Ideen wie z.B. Wohnen mit mehreren Generationen oder mit Geflüchteten in Verbindung mit studentischem Wohnen weiterdenken und konkretisieren können. Wir haben uns so verabredet, dass wir ein halbes Jahr schauen, was wir als DG erreicht haben und dann wieder Kontakt mit Herrn Dietz aufnehmen, um das Erreichte zu reflektieren und gegebenenfalls neue Idee spinnen.

4 Fachtag „Multiprofessionelle Teams“ (Jan. 2020)

In den Berufspolitischen Ausschüssen beider Gemeinschaften entstand die Idee, das Thema „Multiprofessionelle Teams“ in der Kirche zu bearbeiten. Angeregt durch die Personaldezernentin der Landeskirche, Frau OLKRin Dr. Wendebourg, haben wir den Entschluss gefasst, im Januar 2020 einen Fachtag zu diesem Thema durchzuführen. Wir sind über den Zuspruch überaus erfreut: 109 Mitarbeitende und Studierende sind zu diesem Tag gekommen. Der berufspolitische Ausschuss geht in seinem Bericht inhaltlich auf die Veranstaltung ein, das Diakonal berichtete in seiner Ausgabe 1/2020 (S.10) über die Veranstaltung. Auch an dieser Stelle möchte ich Schwester

Hartmann danken, die die Anmeldungen zu dem Fachtag organisierte. Den fünf Studentinnen, die ich gewinnen konnte, Schwester Hartmann am Tag bei der Anmeldung der Teilnehmenden zu unterstützen und diese auch mit Kaffee und Keksen zu versorgen, danke ich für ihr Engagement und der Fakultät V der Hochschule Hannover danke ich für die Unterstützung bei Räumlichkeiten und Technik.

Eine Folgeveranstaltung ist geplant, allerdings macht uns Corvid einen Strich durch die Rechnung, so dass wir auf der Suche nach größeren Räumlichkeiten (bei evtl. begrenzter kleinerer Teilnehmerzahl) sind. Trotzdem sind die Berufspolitischen Ausschüsse guter Hoffnung, dass 2021 ein weiterer Fachtag stattfinden wird.

5 Fachtagung „Starkes Personal für eine starke Kirche“ (Februar 2020)

Wie können Kirche und Diakonie gutes Personal gewinnen? Diese Fragestellung nahm die Evangelische Akademie Loccum auf anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Arbeitsstelle für Personalberatung und Personalentwicklung unserer Landeskirche. „Qualifiziertes Personal wird gesucht, auch über die Grenzen der Landeskirchen hinaus. Die Wünsche und Anforderungen der Beschäftigten werden individueller. Welche Rolle können Personalberatung und Personalentwicklung spielen, um das Personal fit für die Kirche und die Kirche fit für die Zukunft zu machen? Die Tagung suchte Antworten und bietet einen Denkraum für eine zukunfts-trächtige Personalentwicklung.“ Auch auf den Jahreskonferenzen der Diakon*innen und bei anderen Gelegenheiten kommt immer wieder die Frage auf, mit welcher Art von Stellenanzeigen Kirchengemeinden gemeindepädagogisches (weniger diakonisches) Personal suchen.

Die Tagung in Loccum war eher ausgerichtet auf andere (Führungs-) Ebenen. Umso erfrischender fand ich es, dass der zukünftige Vizepräsident des hannoverschen Landeskirchenamtes, Dr. Ralph Charbonnier, von einer Berufsgruppe innerhalb von Kirche und Diakonie berichtete, die wesentliche Elemente der Diakonie in ihrem Studium auf dem Lehrplan hätte. Dieses vermisse er sowohl im Curriculum des Theologiestudiums als auch an den Inhalten in der theoretischen Vikariatsausbildung. Er stellte die Frage, ob die erstgenannte Berufsgruppe nicht fit wäre, verantwortungsvollere Aufgaben in der Diakonie zu übernehmen.

Bericht des Beauftragten

Auf der Tagung kamen auch Personalverantwortliche von Wirtschaftsunternehmen (Würth Elektronik), Personalberater und Coaches (aus der Wirtschaft und dem Non-Profit-Bereich) sowie Entscheidungsträger aus anderen Landeskirchen und EKD-Ebene zu Wort. Die Tagung hat mir wertvolle Impulse gegeben, die ich hoffe, in anstehenden Diskussionen einbringen zu können.

6 Reaktion auf Interview Frau P. Kasper

Die Vorsitzende der Pfarrvertretung der Landeskirche Hannovers, Frau Kasper, gab der Evangelischen Zeitung ein Interview, das im April veröffentlicht wurde. Bei vielen Geschwistern und Kolleg*innen rief dieses Interview Empörung hervor und wir fragten uns im Vorstand und im Berufspolitischen Ausschuss, wie wir als Diakoniegemeinschaft auf diesen Artikel reagieren. Hierbei kam es auch zum Austausch mit den Geschwistern des Lutherstifts Falkenburg und Dozent*innen der Abteilung Religionspädagogik und Diakonie der Hochschule. Der Vorstand kam zu dem Entschluss, auf zweierlei Weise auf das Interview zu reagieren: Zum einen verfasste unser Vorsitzender Gerhard Dahle einen persönlichen Brief an Frau Kasper und zum anderen sendete ich als Beauftragter der Diakoniegemeinschaft einen Leserbrief an die Evangelische Zeitung. Durch den Brief von Gerhard Dahle kam es zu einem Gespräch zwischen Vertreter*innen der Pfarrvertretung und der Diakoniegemeinschaft. Hierrüber berichtete ich im Diakonal 2/2020, S.6. Wir konnten in dem Gespräch viele Unkenntnisse auf beiden Seiten beseitigen und verabredeten uns, gegebenenfalls wieder zu einem Austausch zusammenzukommen.

7 Zeichen in die Stille

Die Pandemie stellte uns alle vor besonderen Herausforderungen. Wir konnten uns nicht zu Konventstreffen verabreden. Ich nehme an, dass viele den direkten Kontakt mit Geschwistern (aber vielleicht auch mit Familie und Freunden) schmerzlich vermisst haben. Diese Kontaktstille wollte ich überwinden mit Nachrichten, mit Erlebnissen von Geschwistern während der Pandemie, die häufiger versendet wurden als unser Journal „Diakonal“ erscheinen konnte. So haben wir aus der Geschäftsstelle zwischen April und Juni neun E-Mails versendet. Den Geschwistern, die keine Mails erhalten, haben wir die Mails in vier Briefen zusammengefasst. Ich danke den Geschwistern, die mir Geschichten, Erlebnisse, Gedanken haben zukommen lassen.

8 Vertrauensleute und Konventsleitungstreffen

Die Vertrauensleute übernehmen es in vorzüglicher Weise, Aufgaben des Vorstandes und des Beauftragten zu übernehmen. So besuchen sie Geschwister zu Jubiläen und Beerdigungen, schreiben ihnen anlässlich runder Geburtstage, Hochzeitstage und eben der Jubiläen und halten darüber hinaus viel Kontakt mit vielen Geschwistern. So will ich den Geschwistern, die diese vertrauensvolle Aufgabe übernommen haben, ein herzliches Dankeschön sagen: Werner Bonus, Rolf-Jürgen Hägebarth, Elke Motzkus und Adolf Nolte. Von einem fünften Vertrauensmann mussten wir in diesem Jahr viel zu schnell Abschied nehmen: Ewald Nill starb Ende Februar dieses Jahres nach kurzer, schwerer Krankheit. Auch ihm haben wir Dank zu sagen für die vielen und vielfältigen Aufgaben, die er übernommen hatte.

Einmal im Jahr treffen sich die Leitungen und die Sprecher der Konvente. In diesem Jahr hatten wir uns im September verabredet. Wir haben es aber nicht (nur) wegen der Pandemie verschoben. Unsere Tochter Tabea kam Ende August zur Welt und ich hatte für ihren ersten Lebensmonat Elternzeit beantragt – und so fiel diese Zusammenkunft in genau jene Zeit. Wegen anderer Ereignisse, die noch stattfinden sollten (unter anderem die Mitgliederversammlung, von der wir ja ausgingen, dass sie Ende Oktober stattgefunden hätte) haben wir das treffen der Konventsleitungen auf den 13. Februar 2021 verschoben. Auch für die Konvente war 2020 ein schweres Jahr. Der Bitte des Vorstandes, im Rahmen der geltenden Regelungen und Empfehlungen Zusammenkünfte zu vermeiden, sind die Leitungen gefolgt und hatten zu überlegen, wie sie auf andere Weise den Kontakt untereinander halten können.

9 Nachfolge Dede / Rehse

Die langjährige Beauftragte der Landeskirche für Diakone und Diakoninnen, Frau Kerstin Dede, ging im Sommer 2020 in den Ruhestand. Im Landeskirchenamt sind Überlegungen angestellt worden, diese Aufgabe mit einem Teil der Aufgaben des Oberkirchenrates Rehse, der ebenfalls 2020 in den Ruhestand ging, zu vereinen und die Person im Landeskirchenamt zu verorten. Die Gemeinschaften sind hierzu ins Benehmen gesetzt worden und hießen diese Ideen gut. Allerdings machten sie die Personaldezernentin Frau Wendebourg darauf aufmerksam, dass die Suche der Nachfolge

Bericht des Beauftragten

zeitnah erfolgen muss. Das Auswahlverfahren lief während der ersten Hochphase der Pandemie im März und April, was die Durchführung nicht erleichterte.

Diakonin Inga Rohoff hat zum 1. August 2020 die Nachfolge von Frau Dede und Herrn Rehse angetreten. Zusätzlich hat Frau Rohoff die Aufgaben von Herrn Diakon Hartmut Reimers, der für den diakonisch-pädagogischen Nachwuchs der Landeskirche zuständig war, übernommen. Die Gemeinschaften drängten das Personaldezernat auf eine baldige Wiederbesetzung der Stelle von Herrn Reimers (ich verweise auf den Bericht des Berufspolitischen Ausschusses), jedoch werden im Landeskirchenamt infolge der Einnahmeausfälle wegen der Coronapandemie bis März 2021 keine Neueinstellungen erfolgen. Mit Frau Rohoff traf ich mich bereits zu drei Gesprächen. Wir beide sind an einem intensiven Austausch interessiert. Zudem habe ich, ausdrücklich auch im Namen des Vorstandes, ihr unseren Wunsch mitgeteilt, die

bestmögliche Unterstützung von Seiten der Diakoniegemeinschaft zukommen zu lassen. Die Neuaufstellung ihres Amtes stellt sie vor besonderen Herausforderungen.

10 Andachten in der Stiftskirche

siehe Extra-Bericht von Renate Hartmann

11 Andacht auf dem Friedhof im Rahmen des Jahrestreffens

Die Schwestern Martina Wittke und Ilka Klockow-Weber haben es übernommen, die Andacht, die wir an den Samstagen des Jahrestreffens feiern und in deren Rahmen wir an die verstorbenen Geschwister denken, zu überarbeiten. Wir werden also zum nächsten Jahrestreffen eine veränderte Andacht feiern. An dieser Stelle möchte ich den beiden Schwestern sehr herzlich für ihre Bemühungen bedanken. (siehe auch Bericht Seite 24)

Tom Weber

Bericht zum Mentoringprogramm

Es liegt schon eine Reihe von Jahren zurück, dass wir in der Diakoniegemeinschaft entschieden haben, ein Mentoringprogramm zu installieren. In den ersten Arbeitsgruppen haben wir darüber diskutiert, welche Zielgruppen wir ansprechen wollen, wie der Aufbau sein könnte, wie die Finanzierung aussieht usw. Die Arbeitsgruppe, die es zu Beginn gab, sieht nun ganz anders aus. An dieser Stelle sei allen Wegbegleiter*innen, allen Ideengeber*innen und Gesprächspartner*innen herzlich gedankt.

Diese Mitgliederversammlung möchten wir nutzen, um Ihnen das nun entwickelte Mentoringprogramm im jetzigen Format vorzustellen.

Mit diesem Angebot möchten wir Berufsanfänger*innen in der Tätigkeit als Sozialpädagoge*in und Religionspädagoge*in im ersten Berufsjahr unterstützen. Nach dem Studium und dem Anerkennungsjahr gibt es in der hauptberuflichen Tätigkeit als Religions- und Sozialpädagoge*in viele Fragen und/oder Probleme, die man i.d.R. nicht alle aus sich selbst heraus beantworten kann. Hier jemanden an der Seite zu haben, der unterstützend oder helfend wirken kann, kann die Freude, Lust und Zufriedenheit im Beruf unterstützen und/oder erhöhen bzw. frühzeitige Überforderung oder übermäßig hohe

Frustrationserlebnisse verhindern oder zumindest abfedern. Im Rollenverständnis werden die Mentoren*innen den Mentees ein/e Begleiter*in sein, um z.B. die berufliche Identität zu schärfen, Rollen zu klären oder in Glaubensfragen als Gesprächspartner*in zur Verfügung zu stehen. Sie können Impulsgeber*in sein und/oder Ratgeber*in z.B. für fachliche Inhalte. Das Programm ist für ein Jahr angelegt und es stehen zehn Plätze zur Verfügung. Die Paare aus Mentee und Mentor*in verabreden eine individuelle Form der Zusammenarbeit und Kontakte. Es sind fünf persönliche Zusammenkünfte im Laufe des Jahres vorgesehen und am Ende erfolgt eine Entpflichtung.

Für die Mentees entstehen nur Kosten für die eigene Anreise zu den Treffen mit dem/der Mentor*in. Die Mentoren*innen erhalten die Kosten von der Diakoniegemeinschaft erstattet.

Wir möchten den Beginn und das Ende des Mentoringprogramms gerne im Kontext des Jahrestreffens installieren. Ob uns das tatsächlich gelingt, ist noch nicht entschieden.

Verantwortliche Ansprechpartner*innen sind:

Katja Modersitzki, Mitja Matuttis und Magret Marten

Bericht des Berufspolitischen Ausschusses

Öffentlich wahrnehmbar war die Arbeit des Berufspolitischen Ausschusses in diesem Jahr vor allem mit einem Ereignis, bei dem wir es geschafft haben, die Aula der Hochschule komplett zu füllen: der Fachtag „Multiprofessionelle Teams“.

Zusammen mit dem entsprechenden Ausschuss des Diakoniekonventes Falkenburg haben wir eingeladen und es sind neben sehr vielen Diakon*innen auch Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen kirchlichen Berufsfeldern zusammengekommen. Wir sind sehr froh über diese Resonanz und planen für das kommende Jahr eine Folgeveranstaltung.

Vor allem aber gibt der Fachtag inhaltlich den Weg vor, den wir als Kirche gehen müssen, um relevant zu sein: Nicht der alleinige Blick auf eine Berufsgruppe, sondern die Frage, wie wir gemeinsam mit verschiedenen Kompetenzen und Ausbildungen wirken können. Bei der Tagung haben wir einerseits den wissenschaftlichen Blick auf das Thema Multiprofessionalität erreicht und andererseits die Personaldezernentin der Landeskirche, Frau Wendebourg, kennengelernt, die dem Thema in sehr aufgeschlossene Sichtweise begegnet.

Im nächsten Jahr soll es darum gehen, den Begriff mit Leben zu füllen und Praxisbeispiele zu zeigen, wo Menschen in der Kirche im Team mit verschiedenen Berufsgruppen auf Augenhöhe zusammen arbeiten und dadurch einen Gewinn erleben. Und auch auf Konstellationen schauen, die noch ungewöhnlich für uns sind, weil wir in alten Berufsmustern denken. Warum kann nicht eine Sekretärin oder ein Sekretär eine Dienstbesprechung leiten, wenn

sie darin kompetent ist? Und warum kann nicht eine Person, die Management- und Führungskompetenz hat, Vorgesetzte*r einer Pastorin oder eines Pastors sein, auch wenn die Person nicht Theologie studiert hat. Leider sind wir in der Landeskirche Hannover noch einiges davon entfernt, dass Positionen zuerst nach Qualifikation und nicht zuerst nach dem Amt besetzt werden.

Eine einschneidende personelle Veränderung hat das Jahr mit dem Ruhestand von Kerstin Dede mit sich gebracht, die nach einer prägenden Zeit nun nicht mehr Beauftragte für Diakone und Diakoninnen ist. Auf die intensive Zusammenarbeit freuen wir uns nun mit Inga Rohoff, die die Aufgaben übernimmt. Ihre Stelle ist aber nun im Landeskirchenamt angesiedelt, was wir ausdrücklich unterstützt und begrüßt haben. Sie arbeitet als Referatsleitung für Diakoninnen und Diakone, was eine Zusammenführung der Aufgaben von Kerstin Dede und Oberkirchenrat Rehse bedeutet, der ebenfalls in den Ruhestand gegangen ist. Zur Zeit hat Frau Rohoff zudem die Aufgaben von Diakon Hartmut Reimers übernommen, der Anfang des Jahres in die Nordkirche gewechselt ist und bis dahin mit halber Stelle für den diakonisch-pädagogischen Nachwuchs der hannoverschen Landeskirche zuständig war. Der Berufspolitische Ausschuss hat dem Vorstand der Diakoniegemeinschaft ein Schreiben vorbereitet, in dem er die Personalreferentin der Landeskirche auffordert, diese Stelle so schnell wie möglich wiederzubesetzen, was bis zum heutigen Tag noch nicht geschehen ist.

Immer wieder Thema im Ausschuss ist auch die Hochschule Hannover und damit der berufliche Nachwuchs. Wir

freuen uns darüber, dass zwei Studierende unseren Berufspolitischen Ausschuss bereichern. Trotz der Pandemie haben wir uns mehrmals in Videokonferenzen ausgetauscht. Hier konnten die studentischen Vertreterinnen berichten, wie sehr die Pandemie ihren Studienalltag bestimmt hat.

Das Sommersemester 2020 wurde rein virtuell durchgeführt, also alle Lehrveranstaltungen fanden als Videokonferenzen statt. In dem laufenden Wintersemester 2020/21 werden sowohl Präsenzveranstaltungen an der Hochschule als auch Veranstaltungen als Videokonferenz durchgeführt, was für Studierende, die etwas entfernt zur Hochschule wohnen, vor besondere Herausforderungen stellt.

Marc Jacobmeyer,
Tom Weber

10. November 2020

Die studentische Vertreterin im Vorstand, Chiara Heyer, hat uns inzwischen mitgeteilt, dass die Präsenzlehre an der Hochschule bis auf Weiteres auf das Nötigste reduziert wurde.



„Ich habe da etwas mitgebracht ...“ – Kollegiale Beratung in der Diakoniegemeinschaft.

Mein Blick in den Kalender verrät mir, dass am Abend wieder ein Treffen der Kollegialen Beratungsgruppe stattfindet.

Kurz vor 19.00 Uhr stehen Wasser, frisch gekochter Tee und ein paar Gummibärchen auf dem Tisch des Sitzungsraumes in der Diakoniegemeinschaft. Ich bin gespannt, wer heute kommt... der „harte Kern“ oder auch neue Gesichter? Um 19.00 Uhr sind sie da: meine fünf „üblichen Verdächtigen“ und ein neues Gesicht.

Nach einer kurzen Austauschrunde, wie es geht, legen wir auch schon mit der kollegialen Beratung los. Wir nutzen das Modell von Roscher und Neubauer. Dabei schauen wir zu Beginn, was uns „Länger als normal“ beschäftigt – dies kann sowohl aus dem beruflichen als auch dem privaten Kontext sein. Nachdem wir „ausgetentert“ haben, wer welches Anliegen einbringt, wer auf die Zeit achtet und wer durch die Kollegiale Beratung führt, starten wir, indem die Person ihren Fall schildert. Der Rest von uns hört aufmerksam zu. Anschließend haben wir die Chance, Verständnisfragen zu stellen und unsere Fragezeichen zu klären, danach melden wir der ratsuchenden Person zurück, wie wir sie verstanden haben. Dies dient dazu, noch tiefer einzusteigen in den Fall und festzustellen, ob man alles richtig verstanden hat. Die ratsuchende Person darf kurz auf die Aussagen reagieren, damit für uns Klarheit herrscht.

Hiernach folgt die erste Beratungsrunde. Anhand von verschiedenen Methoden (z.B. Schlagzeilen finden oder Sicht von Beteiligten etc.) steigen wir tiefer in den Fall ein und die ratsuchende Person kann im Anschluss an die Phase eine Rückmeldung geben. Hierbei schaut die Ratsuchende Person, woran sie hängengeblieben ist oder auch, ob sich die Fragestellung verändert hat.

Nun startet die zweite Beratungsrunde. Hier gibt es neben zwei Methoden auch die Möglichkeit des kollegialen Gesprächs. Danach darf die Ratsuchende Person wieder eine kurze Rückmeldung geben, ob sich der geschilderte Fallge-

klärt hat bzw. eine neue Sichtweise gewonnen wurde. Ein Feedback von allen Beteiligten beendet die Runde, da in der Regel jede*r etwas aus dem geschilderten Fall persönlich für sich mitnehmen kann.

Nach etwas mehr als einer Stunde ist die Kollegiale Beratung beendet. Es bleibt noch Zeit für einen zweiten Fall oder aber es wird so weiter über „Gott und die Welt“ ausgetauscht. Je nach Motivation und Zeit beraten wir noch einen Fall oder aber räumen gemeinsam auf.

Ca. sechs Mal im Jahr treffen wir uns, um Fälle aus dem beruflichen oder auch privaten Kontext zu beraten. Hierbei freut sich der „harte Kern“ (und damit meine ich diejenigen, die zuverlässig immer dabei sind) immer über frischen Wind durch neue Gesichter. Niemand ist verpflichtet, immer zu kommen. Man muss kein Vorwissen mitbringen, sondern nur sich, eine Situation, die einen beschäftigt und die Offenheit, sich auf verschiedene Methoden einzulassen. Obwohl ernste Themen beraten werden kommt die Prise Humor nicht zu kurz – insbesondere beim letzten Termin im Jahr. An dem Abend wird kein Fall beraten, sondern es werden Termine vereinbart für das erste Halbjahr des neuen Jahres und dann ausgiebig Schrott gewichtelt und Kekse verspeist. Daher hier die herzliche Einladung für den letzten Termin in 2020: Montag, der 14. Dezember um 19.00 Uhr im Sitzungsraum der Diakoniegemeinschaft (ausreichend Abstand ist hier möglich).

Wer Fragen zur Methode oder auch zu den nächsten Terminen hat, darf sich gerne an mich wenden.

Ilka Klockow-Weber

Aufruf zur Neuwahl des Vorstandes der Diakoniegemeinschaft 2021



Liebe Schwestern, liebe Brüder,
2021 ist ein neuer Vorstand zu wählen. Corona COVID 19 bedingt, gab es kein 151. Jahresfest des Stephansstiftes, kein Jahrestreffen der Diakoniegemeinschaft und dadurch auch keine Mitgliederversammlung. So konnten wichtige Beschlüsse nicht gefasst werden, vor allen Dingen keine neue Satzung und die schon erarbeiteten Ordnungen.

Die im Mitgliederverzeichnis abgedruckten Satzung und Wahlordnung gelten bis zu neuen Beschlussfassungen, einschließlich der dann erneuten Eintragung ins Vereinsregister.

Zuständig für die Wahl des oder der Vorsitzenden und der weiteren Mitglieder des Vorstandes ist die Mitgliederversammlung. Die Wahl ist durch einen Wahlausschuss vorzubereiten und durchzuführen, beschloss die Mitgliederversammlung 2011.

Da die notwendige Wahl eines Wahlausschusses auf der letzten Mitgliederversammlung nicht erfolgen konnte, hat der Vorstand sechs Schwestern und Brüder gebeten, die Wahlen 2021 vorzubereiten.

Wie in der Wahlordnung vorgesehen, hat das älteste Mitglied zu einer digitalen „konstituierenden Sitzung“ eingeladen und die Mitglieder (nach Alter sortiert: Gottfried Wasmuth, Frank Piepenbrink, Elke Motzkus, Magret Marten, Katja Modersitzki, Jana Thiel) haben sich ausgetauscht. Zur Vorsitzenden hat sich, wie vor vier Jahren, Katja Modersitzki bereit erklärt, zur Schriftführerin Jana Thiel und als drittes Mitglied Gottfried Wasmuth. Ersatzmitglieder sind Elke Motzkus, Margret Marten und Frank Piepenbrink. Sollte ein Mitglied zur Wahl anstehen, scheidet es aus dem Wahlausschuss aus.

Die nächste Mitgliederversammlung muss den jetzigen Wahlausschuss bestätigen oder auch neu für vier Jahre wählen.

In der Mitgliederversammlung 2019 fand sich ein Findungsausschuss zusammen (unser Beauftragter Tom Weber gibt sicher gerne nähere Auskünfte), der dabei ist, Schwestern und Brüder zu befragen, sich für den Vorsitz und oder für den Vorstand wählen zu lassen. Alle Konvente bitten wir, sich umzuschauen. Es können auch einzelne Schwestern und Brüder oder auch mehrere Geschwister gemeinsam Vorschläge machen für eine Vorsitzende oder einen Vorsitzenden und für Vorstandsmitglieder. Die zu beachtenden Termine sind in unserem Wahlausschreiben zu finden.

Wir möchten Sie alle ermutigen, auf die Suche zu gehen nach Kandidatinnen und Kandidaten. Es ist für die Weiterentwicklung unserer Gemeinschaft wichtig, dass die gute Arbeit der letzten Jahre fortgesetzt werden kann.

Wir brauchen als Wahlausschuss Ihre Vorschläge – und diese bitte mit einem Vermerk über die Zustimmung des oder der Vorgeschlagenen. Einen Überblick über die Abfolge gibt das nachfolgende Wahlausschreiben:

Wahlausschreiben zur Wahl des Vorstandes in der Mitgliederversammlung 2021

Am 30. Mai 2021 findet in der Mitgliederversammlung des kommenden Jahrestreffens die termingerechte Wahl des Vorstandes nach (§ 7 a) der Satzung statt. Gewählt werden müssen der oder die Vorsitzende, sowie in gesondertem Wahlgang bis zu 8 Mitglieder für den Vorstand

Termine:

1. März 2021: Letzter Termin für Wahlvorschläge.

Bis 9. April 2021: das Diakonal (mit der vorläufigen Tagesordnung der Mitgliederversammlung und den Wahlinformationen) liegt bei den Mitgliedern der Gemeinschaft vor.

Ab 19. April 2021: Wahlunterlagen sind in der Geschäftsstelle für Briefwahl erhältlich.

Der ausgefüllte Wahlzettel muss in den dafür vorgesehenen Briefumschlägen bis zum 21. Mai 2021 in der Geschäftsstelle eingetroffen sein.

Wahlberechtigung:

Alle Mitglieder der Diakoniegemeinschaft sind wahlberechtigt. Für die Feststellung der Wahlberechtigung gilt die aktuelle Wählerliste, die sich aus der aktuellen Mitgliederliste ergibt. Bitte, bringen Sie zur Wahl einen Ausweis mit, da die Mitarbeiter im Wahlausschuss nicht alle Schwestern und Brüder kennen.

Briefwahl:

Briefwahl ist nach unserer Satzung möglich. Die Briefwahlunterlagen können ab dem 19. April 2021 von der Geschäftsstelle schriftlich angefordert werden und müssen bis zum 21. Mai 2021 wieder in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. Wer die Briefwahlunterlagen beantragt hat, kann in der Mitgliederversammlung nicht direkt wählen!

Kandidatinnen und Kandidaten:

Wir bitten Sie nun um Vorschläge für den Vorstand und um Vorschläge für den Vorsitz. Sorgen Sie bitte dafür, dass wir die Vorschläge frühzeitig, bis spätestens 1. März 2021 – erhalten. Sorgen Sie bitte auch dafür, dass den Wahlausschuss nur Vorschläge erreichen, mit denen die Vorgeschlagenen einverstanden sind und vermerken Sie dies bitte auf Ihrem Vorschlag. Ihre Vorschläge reichen Sie dann bitte an folgende Adresse:

**Wahlausschuss, Katja Modersitzki,
Traberhofstraße 22, 83026 Rosenheim**

Sollten dennoch Vorschläge an die Geschäftsstelle gesandt werden, so wird die Geschäftsstelle diese selbstverständlich an den Wahlausschuss weitergeben. Die Kandidatinnen und Kandidaten werden im Diakonal 1/2021 vorgestellt, wir bitten dafür um ein Bild und einen kurzen Text zur Bewerbung.

Der Wahlausschuss

Katja Modersitzki (Vorsitzende), Jana Thiel (Schriftführerin), Gottfried Wasmuth

Info-Treffen zur Vorstandswahl 2021

Der Vorstand lädt herzlich ein zu zwei Informationsveranstaltungen der Gemeinschaft, in der die Kandidatinnen und Kandidaten (aber auch solche, die es noch werden wollen!) über die Aufgaben und deren Verteilung im Vorstand informieren werden sollen. Zu beiden Terminen wollen verschiedene Geschwister des jetzigen Vorstands Rede und Antwort stehen, damit Vorbehalte oder Infor-

mationsdefizite dieser Tätigkeit gegenüber ausgeräumt werden können.

Die Treffen finden statt am Donnerstag, dem 21. Januar, als Video-Konferenz und am Freitag, dem 22. Januar abends um 19.00 Uhr in Haus der Diakoniegemeinschaft. Wir bitten herzlich um Anmeldung in der Geschäftsstelle.



Betrachtung zur Jahreslosung 2021

„Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ Lk 6,36

Gott ist barmherzig, ein liebender Gott. Jesus fordert uns auf: „Gebt Gottes Liebe weiter, seid auch barmherzig!“ Erbarmen ist mehr als Mitleid. Zum Erbarmen gehört das Tun, das aktiv werden. Sich erbarmen heißt, sich einer Sache annehmen. Stephanus wurde als Diakon berufen um sich der Notleidenden (Witwen) der Gemeinden anzunehmen, weil die Apostel zu wenig Zeit dafür hatten (Apg. 6, 3+4).

Das Wort Erbarmen oder Barmherzigkeit verschwindet allerdings langsam aus unserem Sprachgebrauch, statistisch gesehen wird es weniger verwendet, Kindern ist es meist nicht bekannt. Es taucht aber spätestens im Religionsunterricht auf, wenn in der Grundschule das Gleichnis vom barm-

herzigen Samariter (Lukas 10, 33) erzählt und besprochen wird. Das Wort „Herz“ steckt in dem Wort. Das verstehen die Kinder: ‚mit Herz bei diesem hilfebedürftigen Menschen sein‘. Der Samariter hat nicht nur Mitleid, er leitet auch alles in die Wege, damit dem Verletzten geholfen wird. Das möchte Gott von uns, weil er ein Gott der Liebe ist. Damit wir das verstehen hat er Jesus auf die Welt geschickt. Das Verb ‚barmen‘ wird so gut wie nicht mehr verwendet. Die ursprüngliche Bedeutung meint: jemanden mit Mitgefühl erfüllen, aber auch jammern oder lamentieren. Das verstehen die Kinder dann noch einmal besser bei der Geschichte mit dem blinden Bartimäus. Dabei erfahren wir auch, wie sich Jesus selbst verhält:

„Bartimäus rief: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Die aber vornean gingen, fuhren ihn an, er sollte schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Jesus aber blieb stehen und befahl, ihn zu sich zu führen. Als er aber näher kam, fragte er ihn: Was willst du, dass ich für dich tun soll?“ (Lukas 18, 38-41). Wir kennen die Antwort und lernen: ein barmherziger Mensch ist mitfühlend und verhält sich helfend gegenüber Notleidenden.

Der Künstler Eberhard Münch hat versucht das Wesen Gottes in seinem Motiv zur Jahreslosung in leuchtenden warmen Farben umzusetzen. Wir sollen Gottes Güte und Barmherzigkeit aktiv weitergeben, das deuten die zart unterlegten, sich fassenden menschlichen Hände an. Nichts kann uns vom barmherzigen Gott der Liebe trennen. Jesus hat es uns in seinem Leben und Wirken gezeigt.

EKG 409:

*„Gott liebt diese Welt und wir sind sein Eigen.
Wohin er uns stellt, sollen wir es zeigen:
Gott liebt diese Welt“*

Eberhard Münch (*1959, Mainz) hat dieses Motiv geschaffen. Er studierte 1981 italienische Wandmalerei und von 1983 – 1987 an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg. Seit 1987 ist er als freier Maler und Raumgestalter selbstständig. Aufträge erhält er aus dem In- und Ausland. Bereits seit Anfang der 1980er Jahre hatte er zahlreiche eigene Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen.

Christine Oppermann-Zapf

Morgenandachten reloaded (neu geladen / Neustart)

... so betitelte ich die Betreffzeile meiner e-mail an eine Interessierte Gruppe für Morgenandachten im Stephansstift und schrieb:

„Ihr Lieben, ich hoffe, Euch allen geht es gut – das wünsche ich zumindest! Für mich ist es ein Bedürfnis, nach soooo laaanger Zeit mal wieder von mir hören zu lassen!“

Eigentlich sollte es ja noch vor den Ferien ein Treffen der „Morgenandächtler“ gegeben haben – doch irgend so ein blö... Virus hat uns da wohl etwas in der Kommunikation ausgebremst bzw. an der Ausführung gehindert. Aus diesem Grund melde ich mich nun bei Euch. Ihr erinnert Euch sicherlich, bei diesem Treffen wollten wir die Zukunft der Morgenandachten oder andere Andachtsformen, -zeiten etc. besprechen.

Nach Rücksprache mit dem Vorsitzenden unserer Gemeinschaft, Gerhard Dahle sowie mit Stefan Kurmeier (Pastor der Stiftsgemeinde) kamen wir zu der Auffassung, dass die „Andachten“ von der Diakoniegemeinschaft eigenverantwortlich übernommen werden könnten. Das bedeutet, wir (die Diakoniegemeinschaft) würden das „Andachtsprojekt“ fortführen wollen – allerdings zunächst befristet auf eineinhalb Jahre. Die Koordination würde weiterhin in meiner Hand liegen.

Um die Andachten nun wieder zum Laufen zu bringen und zu halten, benötigen wir nach wie vor Mitstreiter, aber auch Absprachen zur Nutzung der Kirche, der Andachtsformen, Ideen, Impulse ... Aus diesem Grund möchte ich alle die sich engagieren wollen, die Lust und Zeit haben sich in dieses Projekt einzubringen bitten mir mitzuteilen, ob Interesse an der Mitgestaltung besteht.

Der zweite Schritt wäre dann ein kleines Treffen zu organisieren. Die Ferien enden am 26. August. Das hieße, wir könnten zum 1. September mit den Andachten einen Neustart wagen...“

Mit großer Freude über die positiven Rückmeldungen konnte ich zu einem Treffen am 5. August einladen; mit dem Ergebnis: Die Andachten können wieder stattfinden!

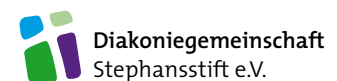
Ab dem 1. September 2020! Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, jeweils um 8 Uhr für eine Viertel Stunde. In den Ferien wird pausiert. Mit zum Andachtsteam gehören, Manfred Büsing (Diakon, Klinik Seelsorger i.R.) Chiara Heyer (Studentin, Hochschule Hannover Fakt. V), Susanne Künne

Einladung zur Morgenbesinnung

- Ruhe, Stille, Innehalten
- hin-hören, nach-denken, ein-fühlen
- von sich und der Welt absehen
- sich Gott öffnen
- beschenkt werden
- beten, bitten, danken

Beginnen Sie ihren Tag mit einem besonderen Akzent!

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
jeweils um 8.00 Uhr
in der Kirche des Stephansstifts



(Diakonin, Stephansstift), Stefan Kurmeier (Pastor, Dachstiftung), Dr. Mathias Rhein (Biologe, Medizinische Hochschule), Tom Weber (Beauftragter, DG) und ich (DG). Ein engagiertes Team, das jeweils seine eigenen Akzente setzt!

Unser Angebot ist öffentlich. Wir freuen uns über Gäste aus dem Stadtteil Kleefeld und darüber hinaus – ebenso über Mitarbeitende der Dachstiftung Diakonie und ihrer Gesellschaften, sowie über Gäste der ZEB und der Hochschule.

Ruhe, Stille, Innehalten ■ hin-hören, nach-denken, ein-fühlen ■ von sich und der Welt absehen ■ sich Gott öffnen ■ beschenkt werden ■ beten, bitten, danken

Ein Angebot der Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.

Renate Hartmann



55 Jahre im Auftrag des Herrn

Am 4. Oktober wurde unser Bruder Diakon Hartmut Göbel im Erntedank-Gottesdienst von seinem Amt als Küster, in der Kirche des Stephansstifts, entpflichtet.

Seit über 60 Jahren ist Bruder Göbel nun schon Mitglied unserer Gemeinschaft. Nach seiner Ausbildung zum Diakon, im Stephansstift Hannover, wurde ihm das Amt des Küsters anvertraut. Ein Amt, dass er über **fünfundfünfzig** Jahre mit Leib und Seele ausführte. Also, weit über die normale Dienstzeit hinaus. Für die meisten von uns heute kaum vorstellbar. Doch für unseren „Göbelchen“ (wie er von vielen liebevoll genannt wird) ist es auch weiterhin selbstverständlich, wenn mal Not am Mann ist und es die Gesundheit zulässt, seinen Nachfolger Jens Michael Schliep zu vertreten – freiwillig, nicht verpflichtend. Sein Angebot weiterhin am Samstagabend die Glocken für das Sonntagsgeläut anzustimmen, wird natürlich dankbar angenommen. Weit hat er es ja auch nicht, denn sein neues Zuhause befindet sich unmittelbar vor „Seiner“ Kirche im Lemmermann-Haus. Übrigens, mit einem wundervollen Blick vom Balkon auf die Eilenriede und dem Kirchturm. Küster auf Lebenszeit eben.

Viele Gäste, Freunde, Bekannte, Mitarbeiter des Stephansstifts sowie Schwestern und Brüder aus der Diakoniegemeinschaft fanden sich zum Gottesdienst ein. Ein Gottesdienst ohne Küster – denn der wurde ja heute verabschiedet und saß vorne in der ersten Reihe. Sein Stellvertreter war im Urlaub und so mussten die hauptamtlichen Mitarbeiter der Stiftsgemeinde den Küsterdienst mit übernehmen. Ob das wohl gut geht? ... oder war es Absicht, dass die Kerzen auf dem Altar nicht brannten? Sollte diese Aufgabe vielleicht noch einmal von Bruder Göbel übernommen werden? ...natürlich nicht! Am Getuschel und verschämten Lächeln der beiden Pastoren (Friedhelm Feldkamp und Stefan Kurmeier), wurde schnell deutlich: da wurde etwas vergessen! Mit einer kurzen fröhlichen Einlage zündeten die beiden Herren die Kerzen an. Hier wird wieder einmal deutlich: ohne den Küster geht es nicht!

Wir feierten einen wirklich schönen Gottesdienst in dem unser Bruder Göbel würdevoll verabschiedet wurde. Aber er wurde nicht nur verabschiedet, sondern auch noch ganz offiziell (von der Dachstiftung D) zum „Ehrenküster“ ernannt. Im Anschluss gab es dann vor der Kirche einen Empfang, mit vielen leckeren Köstlichkeiten zu Sekt und Kaffee und der Möglichkeit Hartmut Göbel persönliche Wünsche auszusprechen und Geschenke zu überreichen – was selbstverständlich alle Anwesenden fröhlich taten.

Alles Gute lieber Hartmut Göbel und auf ein fröhliches „Guten Morgen“, auf dem Gelände des Stephansstifts.

Renate Hartmann





Reimelei zur Entpflichtung von Herrn Göbel

Herr Göbel ist ein prima Mann
 Der wirklich viele Dinge kann
 Ich las, dass seine erste Wahl
 Elektriker vor Zeiten mal
 Gewesen sei – ich weiß es nicht
 Doch seine Fähigkeit besticht
 Das eine und das andere
 Ob Langweilig ob Spannende
 Intakt zu halten und dazu
 Instand zu setzen wie im Nu
 Doch damit lang noch nicht genug
 Er machte seinen Weg und klug
 Wurd' Diakon, kam in die Pflege
 Begab sich an des Menschen Hege
 Im Stephansstift voll engagiert
 Er hatte ja schon früh kapiert
 Dass Arbeit an der Menschen Schmerzen
 Dem eigenen und fremden Herzen
 Viel Lind' rung, Hoffnung geben kann
 Bis – jemand sich vom Stift besann
 „Ein so patenter, guter Mann
 Im Dienst des Herren – ja der kann
 Doch noch dazu wie nebenbei
 Das Küstern leisten – einerlei
 Dass er dazu noch Muße, Kraft
 Und alles andre auch noch schafft“.
 Gesagt getan, ein Mann, ein Wort

Von nun an hieß sein Arbeitsort
 Auch noch die Kirche mit dem spitzen
 Hohen Turm und Lüftungsschlitzen.
 Das ist nun 55 Jahre her
 Der Weg mal leicht, zuletzt auch schwer
 Denn seine Frau, bedacht, bemüht
 Dass alles gut gelingt und blüht
 Und über Jahre mit ihm war
 Zum Herren ging im letzten Jahr
 So hat die fünf Jahrzehnt Herr Göbel
 Die Turmuhr, Glocken, Kirchenmöbel
 Die Gottesdienste und dergleichen
 Wider die Empfindlichkeiten
 Was Kälte angeht und so weiter
 Die Menschen g'macht ein Stückchen heit' rer
 Dafür stand er seinen Mann
 Das war, was er sehr gut kann
 Nun ist's zu ende, bitte sehr
 Die Altersruhe zählt jetzt mehr
 Wir wünschen Ihm von diesem Orte
 Nicht nur der lieben, netten Worte
 Nein, immer wieder Frohsinn auch
 Und manches noch vor Herz und Bauch
 Und reichlich von des Herren Segen
 Auf seinen weit' ren Lebenswegen

Friedhelm Feldkamp



Neues aus dem Vorstand – ein Bericht von der Klausur

Während der Hauptteil der Artikel für dieses Diakonals schon auf dem Weg zum Layouter ist, hat der Vorstand am Sonnabend, dem 24. Oktober seine alljährliche Klausur durchgeführt. Sie war diesmal etwas verändert, schmaler, als in den Vorjahren. Ursprünglich wollten wir Anfang November für ein ganzes Wochenende ins Freizeitheim Klein-Süntel bei Bad Münde fahren. Dann wurde aus Corona-Gründen dieser Termin von der verlegten Mitgliederversammlung besetzt – die nun allerdings aus den gleichen Gründen ausgefallen ist. Aber terminlich war es nicht mehr möglich, die alte Planung wieder aufzunehmen, weil natürlich die meisten Vorstands-Mitglieder zwischenzeitlich in ihren Kalendern umdisponiert hatten.

So mussten wir uns also mit nur *einem* Tag begnügen, was natürlich für den gesamten Vorstand schade war. Das „aushäusige“ Zusammentreffen – mit etwas mehr Zeit auch für andere Dinge als nur das Erledigen der Tagesordnungspunkte, war in den vergangenen Jahren für die Vorstand-Mitglieder immer sehr produktiv und kommunikativ. Aber in diesem Jahr ist ja einiges anders als sonst ...

So trafen wir uns also mit dem gebotenen Abstand und sonstigen Hygiene-Auflagen im Betsaal des Stephansstiftes, den wir als Diakoniegemeinschaft schon oft als sehr angenehmes Ausweichquartier benutzen konnten. Es gab eine üblich lange Tagesordnung mit vielen Punkten, die der Klärung bedurften. Renate Hartmann hatte uns wieder nach Kräften das „Sitzen und Tagen“ angenehm gestaltet mit verschiedenen Getränken, mit Obst und mit „Ermunterungs-Süßigkeiten“ – alles fein säuberlich portioniert und am Sitzplatz deponiert, damit sich das Auf- und Absetzen der Gesichtsmasken in Grenzen halten konnte.

So vorbereitet konnten mit nur drei Ausnahmen alle Vorstandsmitglieder begrüßt und zu einer ersten persönlichen kleinen Erzähl-Ankommen-Runde eingeladen werden. Diese Anfangseinheit hat sich in vielen Sitzungen des Vorstands als sehr einladend, hilfreich und kommunikativ erwiesen. Jede und jeder kann und darf nach eigenem Gutdünken für wenige Minuten etwas darüber berichten, was sie oder ihn aktuell bewegt, worum die Gedanken kreisen und welche vielleicht auch „freundlichen“ Erlebnisse mitgebracht

werden. Die Gedanken zum Tage, die unser gemeinsames Arbeiten einleiten, standen an diesem Tag ganz im Zeichen der Tageslosung und wurden von Erhard Stahl interpretiert.

Die inhaltliche Arbeit begann, wie üblich, mit Berichten von Sitzungen, Besprechungen oder Veranstaltungen, bei denen Mitglieder des Vorstands beteiligt waren und wurde dann mit den Diskussionen aufgrund der verschiedenen Tagesordnungspunkte fortgesetzt.

Zunächst wurden wir aktuell über den „Beirat“ der ehemaligen Beauftragten für Diakoninnen oder Diakonen informiert. Dieses Gremium und die Funktion von Frau Rohoff wurden in den letzten Wochen umstrukturiert und im Landeskirchenamt angesiedelt (wir haben im letzten Diakonal über diese Veränderung berichtet – siehe hierzu aber auch „Bericht des Beauftragten“ in diesem Diakonal).

Weitere Informationen gab es zur Veranstaltung „Einsegnungsvorbereitungszeit“ für die ehemaligen Studierenden der Fakultät V der Hochschule Hannover. Die Berufspraktikanten be-



finden sich inzwischen in der Endphase des Berufspraktikums und haben vor, sich in ihrer ersten Stelle einsegnen zu lassen. Auch hier greifen eine Reihe von personellen Veränderungen bei der Zuständigkeit für die Planung und Durchführung dieser Veranstaltung. Die Diakoniegemeinschaft ist weiterhin daran interessiert, in beiden vorgenannten Gremien mit Sitz und Stimme vertreten zu sein.

Im Zusammenhang mit den „Vereinbarungen“ zwischen Dachstiftung und Diakoniegemeinschaft wurde absprachegemäß eine Zwischenauswertung durchgeführt.

An dem Gespräch nahmen Herr Pastor Feldkamp von der theologischen Unternehmensleitung der Dachstiftung teil, sowie von Seiten der Diakoniegemeinschaft Magret Marten (als Federführende) und Gerhard Dahle (als Vorsitzender). Es zeigte sich in diesem sehr kooperativen Gespräch, welche Inhalte der Vereinbarungen sich leicht, schwer oder gar nicht umsetzen lassen. Wir haben vereinbart, zum Ende der Laufzeit des Vertrages Ende 2021 die Gespräche fortzusetzen. Die durch den Vorstand der Gemeinschaft erstellte und laufend aktualisierte Dokumentation über Aktivitäten der Gemeinschaft wurde in diesem Zusammenhang als wichtig, gut und hilfreich erachtet.

Vom Berufspolitischen Ausschuss wurde u.a. berichtet, dass die Vorbereitungen für einen zweiten Fachtag zwar laufen, aber von den Corona-Bedingungen stark behindert wurden. So konnten an verschiedenen virtuellen Sitzungen jeweils nur wenige Mitglieder teilnehmen – was natürlich die Planungen und Terminfindungen erheblich erschwerte.

In einem Bericht des Beauftragten von Gesprächen mit Frau Rohoff (Referatsleitung im LKA und zuständig für die Diakoninnen und Diakone der Landeskirche) wurden deutliche Defizite benannt in Seelsorgeangeboten für die Studierenden der Fakultät V. Es wurde im Vorstand erörtert, welche kompensatorische Angebote seitens der DG angeboten werden könnten. Herr Tom Weber ist in dieser Sache in intensive Gespräche eingebunden.

Eine wichtige Diskussion entstand auch bezogen auf die Auswirkungen der ausfallenden Mitgliederversammlung. Es wurde schon in der letzten Sitzung des Vorstands entschieden, dass die vier neuen Mitglieder, anstatt im Rahmen unseres sonst üblichen Festgottesdienstes beim Thementag, nun in einer kleinen gottesdienstlichen Feier des Vorstands am 7. November aufgenommen werden sollen (*leider inzwischen abgesagt*). Dazu wurden der Inhalt und

der Ablauf beschlossen – und natürlich unter Corona-Bedingungen diskutiert. Alles in der Hoffnung, dass sich die Einschränkungen, die zurzeit für solche Veranstaltungen gelten, nicht noch weiter verschärfen.

Nach der Mittagspause fiel zunächst die Entscheidung für ein neues Jahresthema und für das Motiv der Grußkarte der Diakoniegemeinschaft (siehe hierzu am Ende dieses Diakonals). Anschließend wurde das weitere Vorgehen diskutiert, das sich mit Blick auf die Vorstandswahl im nächsten Jahr ergibt. Der Wahlausschuss muss „in Gang geschoben“ werden und die Werbung um weitere Kandidatinnen oder Kandidaten muss fortgesetzt werden. Da sich in vielen Gesprächen mit interessierten Geschwistern immer wieder ein erhebliches Wissensdefizit gezeigt hat darüber, was die einzelnen Vorstandsmitglieder zu tun oder eben nicht zu tun haben, hat der Vorstand entschieden, im Januar 2021 zwei Informationstreffen anzusetzen. Bei diesen Abenden wollen verschiedene Mitglieder des Vorstands informieren, wie sich die Arbeit im Vorstand zur Zeit darstellt, was einzelnen Funktionen der Vorstandsmitglieder bedeuten und wie vor allem die Aufgabenteilung- und Aufgabenstellung der Vorsitzenden in Zukunft verändert werden könnte. Interessierte Geschwister



sind herzlich (und ein bisschen dringend) eingeladen, hier gemeinsam ein wenig in die nähere und ferne Zukunft zu blicken und sich gegenseitig zu ermuntern und zu entlasten (Siehe auch extra-Einladung in diesem Diakonal).

Das Jahrestreffen 2021 und der RIECKPREIS 2021 werden vom Vorstand zurzeit, wie ursprünglich geplant, in den Blick genommen (Achtung, der Termin unseres Jahrestreffens ist verändert – es findet 2021 statt vom 28. bis 30. Mai).

Die Ausschreibung für den RIECKPREIS, die in diesem Jahr ausgefallen war, soll 2021 wieder durchgeführt werden (mit erhöhtem Preisgeld und in einem zweijährigen Rhythmus). Der Ablauf des Jahrestreffens ist geplant wie bisher – allerdings beginnen wir mit dem Treffen der Jubilare erst am Freitag, der Sonnabend ist der Thementag und die Mitgliederversammlung wird am Sonntag-Vormittag durchgeführt werden. Alles – liebe Geschwister – mit dem üblichen Vorbehalt! Das müssen wir im Moment wohl nicht betonen.

Es soll noch erwähnt werden, dass mit dem ausgefallenen Jahrestreffen in diesem Jahr ja auch unsere Gedenkveranstaltung auf dem Friedhof für die verstorbenen Schwestern und Brüder am Morgen vor der Mitgliederversammlung nicht stattfinden konnte. Der Vorstand hat gerne ein Angebot

des „Konvent im Haus“ angenommen. Dieses Gedenken soll nun stellvertretend am 16.11.2020 im Rahmen einer kleinen Feier stattfinden. Die Angehörigen der Verstorbenen werden darüber benachrichtigt und wir denken, dass sie wahrnehmen werden, dass ihre lieben Verstorbenen nicht vergessen sind.

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt sah die Diskussion um die Zukunft der Konvente vor. Es ist ja niemanden von uns Geschwistern aus der Gemeinschaft verborgen geblieben, dass sich die Zukunft der Konvente schon seit zwanzig bis dreißig Jahren als ungesichert darstellt. Dieses Problem des ausbleibenden Nachwuchses stellt sich inzwischen als gravierend und wohl auch nicht mehr reparierbar dar. Die jeweils jüngeren Geschwister sahen schon seit längerer Zeit ihre Interessen in den etablierten Konventen nicht mehr als gewährleistet an. Hinzu kamen wohl schon immer Terminprobleme, die zwischen den älteren Geschwistern und den meist angestrengt berufstätigen jüngeren Schwestern und Brüdern nicht zu harmonisieren waren. Zumal die Teilnahme an Konvents-Terminen in vielen Fällen für die jüngeren Geschwister mit erheblichen „Ersatzaufwendungen“ an Zeit verbunden ist. Denn nur in wenigen Fällen, anders als in früheren Jahren üblich, werden Freistellungen vom Dienst

ermöglicht. Oft muss also mit zusätzlichem Aufwand im eigenen Arbeitsfeld die Abwesenheit kompensiert werden. Und die Bedeutung brüderlicher und schwesterlicher Beziehungen der früheren Generationen untereinander beim dem Besuch der Konvente und ihre Wichtigkeit für die eigene Spiritualität ist den heutigen jüngeren Geschwistern nicht mehr zu vermitteln. „...*meine Beziehungen lebe ich in anderen, meist beruflichen Zusammenhängen*“.. ist eine Aussage von jüngeren Geschwistern, die wir vom Vorstand immer wieder hören.

Das Fazit für den Vorstand ist schon seit längerer Zeit: Die Struktur (und Arbeitsweise) der letzten heute noch funktionierenden Konvente ist wohl oder übel ein „auslaufendes Modell“. Dem Vorstand ist dabei wichtig zu betonen, dass mit dieser Feststellung keinerlei Schuldzuweisung verbunden ist oder die nachträgliche Infragestellung dieser Begegnungsmöglichkeiten diskreditierend empfunden wird. Die Entwicklung in unseren gesellschaftlich bedingten Beziehungsabläufen, die Ausgestaltung von Zugehörigkeiten und die Intensität der lokalen Verbindlichkeiten sind maßgebliche Faktoren, die diese Entwicklungen nachhaltig beeinflusst haben. Den einzelnen Konvent oder einzelne Geschwister trifft in jedem Falle keine Schuld. Dennoch ist damit zu rechnen, dass auch die letz-



ten Konvente unserer hergebrachten Form dem Ende ihrer gemeinsamen Geschichte entgegensehen.

Der Vorstand sieht für die zukünftige Zusammenarbeit nur die Form von Projekten, zeitlich befristeten Zweck-Zusammenkünften oder thematische Arbeitseinheiten, die verschiedene Geschwister miteinander zeitlich definierbar verbinden. Dazu gehören selbstverständlich auch spirituelle Veranstaltungen oder Gottesdienste, thematische Bildungsangebote, ausgewählte geschwisterliche Treffen oder Veranstaltungen, die Geschwister aus anderen Gründen zusammenführen können. Allerdings, und das ist dem Vorstand wichtig zu betonen: der Vorstand sieht sich bei diesen Ansätzen als „Ermöglicher, Verstärker, Unterstützer oder Vernetzer“, nicht als Ausführender, Macher oder Alleinunterhalter. Das bedeutet, dass die Impulse, Vorschläge, Anregungen und Beteiligungen aus den Reihen der Geschwister kommen müssen – was im Übrigen noch nie in der Geschichte der Diakoniegemeinschaft anders war! Der Vorstand will in diesem Zusammenhang weitere Beiträge zum Thema in den nächsten Ausgaben des Diakonals veröffentlichen und erhofft auch Rückmeldungen oder Diskussionsbeiträge von Geschwistern. Man könnte sagen: Die Gemeinschaft lebt durch die Mitglieder – nicht durch den Vorstand!

Der letzte große thematische Diskussionspunkt der Klausurtagung war die Frage, welche Möglichkeiten die Diakoniegemeinschaft hat, den Kontakt zu den Studierenden weiter zu intensivieren und auszubauen. In den Ideen spielen immer wieder Überlegungen zum „studentischen Wohnen“ eine wichtige Rolle. Dabei müssen die Möglichkeiten der Gemeinschaft, ihre finanziellen Mittel, ihre Satzungsziele und die Leistungsfähigkeit der Mitglieder im Blick behalten werden – zumal sich konkrete Kooperationsformen bei Vorhaben im Quartier der Dachstiftung im Moment noch immer als „noch nicht planbar“ darstellen. „Wir bleiben dran! war dann letztlich die Vereinbarung der Mitglieder des Vorstands.

Die Überlegungen wurden natürlich auch überschattet von den aktuellen Beschränkungen im Vorlesungsbetrieb der Hochschule und der damit verbundenen Erkenntnis: Im Moment wird vieles Wichtige und Notwendige von der Pandemie in den Hintergrund gedrängt und wir können als Gemeinschaft nur mit ständigen Signalen zeigen: Wir sind da und zur Unterstützung bereit.

Zum Ende der Klausur wurde natürlich auch noch der Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ erledigt. Eine Reihe von Informationen wurde ausgetauscht und die Termine für das

nächste Jahr abgestimmt. Dabei hat der Vorstand auch bereits vorsorglich einen „Übergabe-Termin“ an den neuen Vorstand im Juni 2021 vorgeesehen.

Mit einem Dank des Vorsitzenden an die Mitglieder des Vorstands für ihre engagierte und konzentrierte Mitarbeit ging dieser Klausurtag um 18.00 Uhr zu Ende.

Gerhard Dahle

HINWEIS!

Jahrestreffen 2021

Liebe Geschwister
Bitte reservieren Sie vorsorglich den Termin unseres Jahrestreffens 2021.

Es ist geplant für die Zeit von Freitag, den 28. Mai bis Sonntag, den 30. Mai 2021.

Der Termin weicht von unseren üblichen Planungen der Vorjahre ab und findet also nicht ab Himmelfahrt statt, sondern erst nach Pfingsten.

Natürlich – unter den gegebenen Vorbehalten der Corona-Pandemie!

Selbst schuld

Renate, warum mischt Du Dich auch immer wieder ein? Kannst Du nicht einmal Deinen Mund halten? Tatsächlich schreibe ich diesen Text heute, weil ich Gerd darauf angesprochen habe, warum kaum etwas Advent- oder Weihnachtliches in dieser Diakonal-Ausgabe zu finden ist!? Die dritte Ausgabe im Jahr wird doch meist mit Themen versehen, die etwas mit Advent und Weihnachten zu tun haben. Haben wir nicht schon genug Veranstaltungen und Vorhaben absagen müssen? Gibt es gar keine wohligen Berührungspunkte mehr? Keine Mutmachenden oder anheimelnden Gedanken, die wir in diese Jahreszeit transportieren können? So kreiste es in meinem Kopf.

Zugegeben, es war ein anderes Jahr... und ist es immer noch. Vieles, was wir in unseren Versammlungen besprechen wollten, konnte nur noch im kleinen Rahmen abgestimmt werden. Deshalb, so argumentierte Gerd auch, müssen wir diesmal unsere Mitglieder etwas ausführlicher informieren.

Kann ich gut verstehen, will ich aber nicht so ohne weiteres hinnehmen – und das hab' ich nun davon!

Trotz(t)dem

Alles ist anders, nichts wie es war. Aus diesem Grund bleibe ich dabei, mir ist nach mehr: nach mehr Wärme, Herzlichkeit und glücklichen Gesichtern, nach mehr Besinnlichkeit mit leuchtenden Kerzen – nach Advent eben.

Während ich diese Zeilen schreibe, sammeln sich in meinem Büro schon die ersten Taschen und Päckchen, die wir zu den individuellen Adventska-

lendern (für Frauen) zusammenstellen wollen – hmmm, wie das duftet und wie schön das aussieht! In diesem Jahr empfinde ich diese Aktion als ein ganz besonderes Geschenk - ich freu mich schon riesig darauf, die ersten Päckchen zu öffnen.

Neugierig sein, erwartungsvoll, überraschen lassen, schmunzeln, genießen, besinnen, sich an kleinen Dingen freuen, gesegnet sein.... das möchte ich! So wie ich mir die Adventszeit gestalte, so werden ich sie auch erleben. Und so will ich trotzig bleiben und meine Adventszeit mit Licht füllen. Ich will trotzig sein im Glauben und mich hoffnungsvoll in die Zukunft lehnen. Dankbar sein, mein Gott, dass ich dich habe und dankbar sein, dass wir uns als Geschwister haben.

Trotz(t)dem.

Und zum Schluss noch etwas Literatur von Hanns Dieter Hüsch zu Psalm 126

Auf dem Weg zur Krippe

Ich habe mich auf den Weg gemacht: Wie einer der Könige suchte ich nach einem Lichtpunkt am dunklen Himmel. Wie einer der Hoffnungslosen suchte ich nach einem Funken Hoffnung in dieser Welt. Wie einer aus der Verlorenheit suchte ich ein Zuhause bei Gott.

Ich suchte Gott bei den Menschen und fand einen Blick, der mich verstand und eine Hand, die mich suchte und einen Arm, der mich umfasste und fand einen Mund, der zu mir JA sagte.

Ich fand Gott nach langem Suchen: sehr arm, nicht mächtig, nicht prächtig, sehr bescheiden, alltäglich als Kind



in der Krippe, nackt, frierend, hilflos, mit einem Lächeln durch die Zeiten; das erreichte mich in meinen Dunkelheiten. Gott fing ganz klein an – auch bei mir.

Ich wünsche Euch ganz viel Gutes und eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

Ihre/Eure Renate Hartmann

ILSE & KARL-RIECK-PREIS 2021

Sozialpreis für diakonisches und kirchliches Handeln



Zum zentralen Thema ihrer Aktivitäten und Planungen für das Jahr 2020 hat die Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V. gewählt:

Diakoniegemeinschaft

• Vieles ist möglich

Alle bereits für das Jahr 2020 geplanten Aktivitäten reihen sich in das diesjährige neue Jahresthema ein. Unzählige sehr unterschiedliche und abwechslungsreiche Angebote werden in unserer gegliederten Gemeinschaft durchgeführt und von Jung und Alt, Gesunden oder „Angeschlagenen“ in Anspruch genommen.

Damit wir – und noch viele andere Menschen – von diesen vielgestaltigen Aktivitäten erfahren, loben wir diesen Preis aus.

Die Diakoniegemeinschaft sucht Projekte, die sich mutig auf neue Wege begeben. Aus Ideen in dieser besonderen Zeit wurden Angebote entwickelt, von denen bisher nur wenige Notiz nehmen konnten. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen haben Zeit und Kraft eingesetzt, damit Etwas möglich wurde, damit angesprochene und aufgesuchte Menschen in diesen Zeiten Ansprache und Hilfestellung erfahren können.

Wir möchten von Projekten erfahren, die in diakonischen, religions- oder sozialpädagogischen Begründungszusammenhängen stehen.

Wir wollen Aktivitäten auszeichnen, die z.B. in Kindertagesstätten, Altenheimen, Einrichtungen, Kirchengemeinden, Kirchenkreisen, Kommunen, Krankenhäusern, Schulen usw. angeboten werden und Einzelne oder Gruppen unterstützen.

Das „Projekt“ kann bereits seit längerer Zeit existieren oder gerade erst gestartet sein.

Drei Projekte werden ausgezeichnet.

Für diesen Zweck stehen **1000, 600 und 400 Euro** zur Verfügung.

Die Diakoniegemeinschaft stiftet diesen Preis in Erinnerung an Ilse und Karl Rieck, die sich beide in besonderer Weise für die Diakonie und Kirchenmusik engagiert und ihr Erbe für diesen Zweck eingesetzt haben.

Teilnahmebedingungen:

Es können sich Projekte bewerben, an denen **Mitglieder der Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.** oder **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dachstiftung Diakonie** aktiv beteiligt sind.

Beim Projektträger soll der diakonisch-kirchliche Bezug deutlich erkennbar sein.

Die schriftlichen Bewerbungen sollen bis zum **15. April 2021** in der Geschäftsstelle vorliegen. Entsprechende Unterlagen können dort ab dem **19. Februar 2021** angefordert werden.

Damit eine sachgerechte Bewertung durch die unabhängige Jury möglich ist, wird um eine aussagekräftige Beschreibung des Projektes gebeten mit Bildern und einem eventuellen Finanzkonzept.

Die Umsetzung des Projektes soll noch nicht abgeschlossen sein.

Die Mitglieder der unabhängigen Jury werden nach dem Bewerbungsschluss bekannt gegeben.

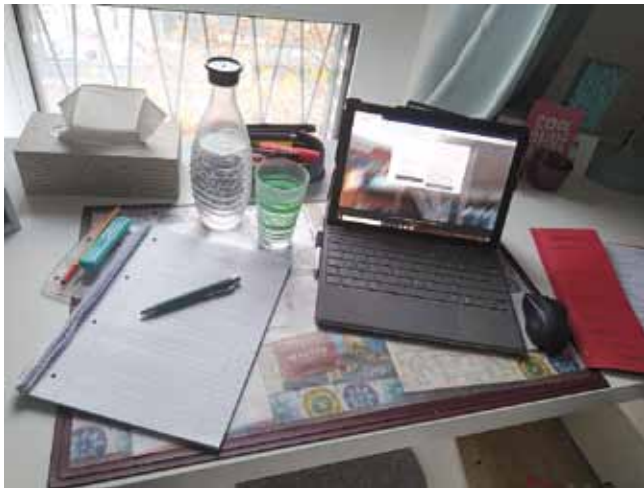
Der Vorstand überreicht die Auszeichnungen im Rahmen des Jahrestreffens 2021 der Diakoniegemeinschaft (28. bis 30. Mai) an die Gewinner.

Bitte senden Sie Ihre Unterlagen an:

**Diakoniegemeinschaft
Stephansstift e.V.
Stichwort: RIECK-PREIS
Kirchröder Straße 44
30625 Hannover**



Studieren in Zeiten von Corona – oder auch: Der Laptop und ich



Liebe Geschwister, es wird kalt draußen. Das Wintersemester hat begonnen, Prüfungen werden angesetzt. Und so wie auch im letzten Semester ist vieles ganz einfach nutzbar. Von zu Hause aus! Studieren in Zeiten von Corona, in Zeiten des Onlinesemesters heißt vor allem eins: Mein Computer und mein W-Lan sind meine besten Freunde, wenn eins von beidem den Geist aufgibt ist mein Leben im Chaos. Aber wie genau sieht „studieren“ an der Fakultät V der Hochschule Hannover gerade aus?

Studieren in diesen Zeiten heißt von zu Hause zu studieren. Meine Seminare und Vorlesungen finden in diesem Semester faktisch ausschließlich online statt. Ein paar Präsenzveranstaltungen gibt es, doch auch viele von diesen wurden unter Berücksichtigung der aktuell steigenden Corona Zahlen in die Onlinelehre verlegt. Und so sitze ich an einem typischen Wochentag momentan zwischen acht und 10 Stunden am Tag am PC. Seminare gibt es asynchron und synchron. Asynchron also, wenn eine Lehrende Person alle Arbeitsaufgaben in einen Kurs online einstellt

und wir uns als Studierende diese dann runterladen und von zu Hause bearbeiten können. Synchron dann, wenn wir uns online, wie in einem virtuellen Seminarraum mit unseren Lehrenden treffen, gemeinsam Inhalte erarbeiten und Aufgaben in Kleingruppen bewältigen. Beides hat Vor- und Nachteile. Asynchrone Veranstaltungen sind individueller, man kann besser entscheiden wann und wie die Aufgaben in den eigenen Rhythmus passen. Synchroner Veranstaltungen haben dafür mehr Interaktion, zumindest die Stimmen der Kommilitonen und Kommilitoninnen können gehört werden, hin und wieder machen ein paar ihr Video an und man kann sich zuwinken.

Trotzdem ist das ganze irgendwie seltsam einsam. In der Regel sitzt man alleine in der eigenen Wohnung vor dem PC, wie im Bild zu sehen mit vielen Stiften, Papier und Getränken und versucht sich einen Reim auf Inhalte zu machen. Viele Interaktionen müssen wegfallen, vor allem das kurze „Reinhören“ in den Pausen bei den Freundinnen oder Freunden und den Kommilitoninnen oder Kommilitonen

und das gemeinsame Essen-gehen nach zwei Vorlesungen am Vormittag in der Mensa fehlen irgendwie. Ein Besuch in der Bibliothek ist keine Sache mehr von fünf Minuten, sondern von mindestens einer Stunde, weil der Fahrtweg hinzukommt. Auch Bücher können nicht einfach so aus dem Regal genommen werden, man muss die Literatur, die man haben will, erst im Internet bestellen, um sie dann einen Tag später abholen zu können.

Und trotzdem hat die Online Lehre auch Vorteile. Sie ist häufig flexibler, man kann sich besser selbst aussuchen wann man Aufgaben erledigt, was allerdings auch viel Organisation erfordert. Und natürlich ist es wesentlich angenehmer, wenn man erst um 08:45 Uhr aufsteht und trotzdem noch pünktlich um 09:00 Uhr im Seminar sitzen kann.

Studieren in Zeiten von Corona – das heißt also vor allem: Auf sich selbst gestellt sein und gut den Überblick behalten. In diesem Sinne wünsche ich euch allen, dass auch ihr den Überblick behaltet in dieser verrückten Zeit!

Liebe Grüße (wie sollte es anders sein, von meinem heimischen Schreibtisch und getippt auf meinem Computer!)

Janne Neumann

7. Semester Religionspädagogik und Soziale Arbeit an der Hochschule Hannover

(Anmerkung der Redaktion: Schwester Neumann ist als studentische Vertreterin Mitglied des Vorstands und da sie Mitglied der Gemeinschaft ist hat sie auch Sitz und Stimme!)

Umzug in Corona-Zeiten ...

Fortsetzung des Berichtes im Diakonal 2-2020 – von Christine Oppermann-Zapf



So ging es weiter: ... Ich kann mich eigentlich gut ablenken, agiere jetzt gleichzeitig in zwei Wohnungen, hadere immer wieder mit den unzähligen Treppenstufen. Das Kartonlager ist bereits mit 20 Kisten gefüllt. Mit Maske zur Apotheke: Lieferengpass für mein Schilddrüsenmedikament, die Zulieferer arbeiten nicht. Aber ich erwerbe zu horrenden Preisen Ethanol und mehrere Mund-Nasenschutz-Masken, ohne die ich ja noch nicht einmal den Handwerkern begegnen kann.

Am 17. März wird die Fußball-WM um ein Jahr verschoben und einen Tag später spricht Bundeskanzlerin Angela Merkel in ihrer Fernsehansprache von einer Herausforderung von „historischem Ausmaß“. [Dieses wird sie sieben Monate später eindringlicher wiederholen müssen, wenn die Zahlen wieder drastisch steigen, Deutschland 450.000 Infizierte zu verzeichnen hat und bereits 10.000 Tote zu beklagen sind.]

Ich warte in der neuen Wohnung auf die Lieferung von Bett und Couchtisch, dazwischen ist der Elektriker für alle Deckenlampen einzuweisen. Der Balkon ist noch nicht fertig und der Maler verputzt die Fassade noch, Ende offen.

Wenn man das übrige Treiben auf der riesigen Baustelle betrachtet, kommt man nicht auf die Idee, dass die Pandemie ringsherum grassiert. Alle noch fit.

Am Sonntag, 22. März einigen sich Bund und Länder auf noch strengere Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen. Viele Arbeitnehmer können nun nicht mehr arbeiten oder sind im Homeoffice. In der Folge wird sich zeigen, dass Depressionen auf Grund von Covid-19 durch die vielschichtigen Einschränkungen sprunghaft ansteigen. Die unsichere Zukunft des Arbeitsplatzes, das Aufeinanderhocken in Wohnungen und die unfreiwillige Sozial-Isolation fordern ihren Tribut. Die Olympischen Spiele in Tokyo 2021 werden um ein Jahr verschoben. So what?

Die Bewältigung des Umzugs ohne Hilfe von Freunden scheint mir wie eine Achttausender-Bergbesteigung. Nachrichten blende ich daher aus, ich habe genug zu knabbern. Zumindest ist die neue Küche schon gebrauchsfertig. Aber auch das noch: die Spülmaschine in der alten Küche gibt den Geist auf, Kundendienst bestellen. Überall steht Kleinkram und immer noch Bücherkisten packen, am Ende sind es über 30,



dazu 4 Kartons mit Verschenkbüchern. Nur, wie werde ich die los? Und was zur Hölle mache ich mit den überzähligen Möbeln in der alten Wohnung. Das Sozialkaufhaus hat geschlossen, Sperrmüll wäre eine Option, nur wer trägt mir das Zeug runter und holen die überhaupt ab? In drei Tagen kommt der Möbelwagen.

Am **Monatsende** sind weltweit über 800.000 Menschen infiziert. Fast 40.000 Menschen sind an Covid-19 gestorben. In Deutschland gibt es ca. 67.000 Infizierte und rund 680 Tote. Allerdings gibt es zu dieser Zeit in New York City mehr Infizierte als in Deutschland insgesamt. Am **1. April** werden die bundesweit geltenden Kontaktbeschränkungen bis zum 19. April verlängert, also auch über Ostern. Morgen kommt der Umzugswagen. Bis auf Telefon und WLAN klemme ich alles ab. Jetzt noch im Keller alles richten.

2. April, Tag des Umzugs. Sie haben einen Aufzug mit und kommen zu dritt, zum Glück gibt es keine Erkrankten. Es sind außer den drei Mitarbeitern der Umzugsfirma keine weiteren Helfer zugelassen. Innerhalb von sieben Stunden haben sie inclusive des Kellers alles erledigt. Zwei Freunde kommen später und helfen beim Möbelrücken. Ich habe zu viele Regale, es sieht furchtbar aus. In der alten Wohnung bleibt Kleinkram für's Bad, Putzzeug, die überzähligen Möbel, Verschenkbücher, aber die Übergabe ist erst Ende April, zum Glück. Ich übernachtete noch eine Zeit dort, denn hier ist WLAN und Telefon. Im neuen Wohnquartier wird das Glasfaserkabel nachträglich verlegt, weil der Bauträger den Auftrag einfach nicht weiterverfolgt hatte. Also Straße noch einmal aufmachen und mindes-

tens vier Wochen keine Anschlüsse in die Welt: weder Telefon, Internet oder geschweige denn Fernsehen.

Genervt von den Transporten von Haus zu Haus fahre ich die Straße hinunter, an dem Haus mit den vielen Kindern vorbei, die habe ich oft spielen und Radfahren sehen. Gedankenblitz, es folgt eine typische Christine-Aktion: ich steige in die Eisen, klingele, frage nach Mama und Papa. Sechs Kinder zwischen fünf und fünfzehn haben sie. Alle verrotzt, das ist mir in diesem Moment egal. Ja, sie können ein Kinderbett mit Unterbett samt Matratzen gebrauchen. Dann kommen alle wie die Ameisen und transportieren nach und nach alles die 100m zu ihrem Haus, der Kleine trägt die Schrauben, den Tisch können sie auch gebrauchen. Ich jubele innerlich, alles weg.

Mein Neffe kommt, weil er aus meiner fast leeren Wohnung zwei Online-Schulung durchführen will. Bei sich zuhause sind die Übertragungsraten zu gering. So ist alles so, wie es ist, zu etwas nütze. Ich habe nur mein Smartphone, um mit meinen Mitmenschen in Kontakt zu treten, als ich in die neue Wohnung ziehe, Nachrichten höre ich in den nächsten vier Wochen über meinen Radiowecker: der britische Premierminister Boris Johnson ist jetzt auch an Covid-19-Infektion erkrankt. In Deutschland gibt es erstmals mehr als 100.000 Infizierte. Dann steht Ostern vor der Tür.

Das vom Konvent-im-Haus jährlich angebotene **Gründonnerstagsabendmahl für die Gemeinschaft** und die Stephansstiftsbewohnerinnen und -bewohner **muss abgesagt werden**. Ich entscheide mich am Ostersonntag trotz Covid-19 mit der Familie zusammen zu treffen.



In der Woche muss ich noch die Kleinigkeiten mit zwei Wagenladungen transportieren und endlich macht das Sozialkaufhaus wieder auf, denen ich die vier Bücherkisten vermache. Wohnung putzen und Übergabe. Zum Glück sind in meiner Hausratversicherung die Schlüssel mitversichert, denn einer fehlt, das Schloss muss ausgetauscht werden.

Der Radiowecker meldet, dass ab dem 20. April die ersten Lockerungen der Corona-Schutzmaßnahmen in Kraft treten. Der Einzelhandel darf wieder öffnen, strikte Ausgangsbeschränkungen werden gelockert. Es gilt Mundschutzpflicht, für Einkäufe sowie in Bus und Bahn. Es gibt zwar weitere Lockerungen bei der Öffnung von Spielplätzen, Museen, Zoos und Kirchen. Aber wegen der immer noch geschlossenen Kita weint meine Enkelin: sie fürchtet, sie könnte ihre Freundin nicht mehr

wiedersehen, weil die doch bald in die Schule kommt. Einmal in der Woche darf sie Draußen mit den Erzieherinnen sprechen, die zu verabredeten Zeiten aus dem Fenster schauen, sonst ist sie zuhause. Parallel unterrichtet meine Tochter via Homeoffice und wechselt sich im Arbeitszimmer mit dem Schwiegersohn ab, der ja auch über Telefonkonferenzen seiner Arbeit nachgeht. Eine verrückte Zeit.

Nach einigen Wochen ist in der neuen Wohnung alles an seinem Platz und ich werde mit einer tollen unverbaubaren Aussicht belohnt.

Inzwischen liegt der Sommer hinter uns. Die Infektionsrate ging herunter. Meine Erinnerungen an den herausfordernden Umzug werden blasser. Jetzt, im Herbst, steigen die Neuerkrankungen nun stärker als im Frühjahr. Die Vermutung der Virologen hat sich als richtige Einschätzung herausgestellt. Mein Fensterputzer und mein Tischler sind erkrankt. Ich war zuvor noch nie froh, dass ein Handwerkertermin vorzeitig platzt. Sind wir inzwischen schon etwas trainiert, mit der Pandemie umzugehen? Konnten wir eine Resilienz entwickeln, die uns davor schützt, die Freude auf das bevorstehende Weihnachtsfest übermäßig zu schmälern? Das wünsche ich uns jedenfalls sehr.





Jürnjakob Swehn der Amerikafahrer

... ein alter Schatz – wiedergelesen

Der Autor ist Johannes Gillhoff, geboren 1861 in Glaisin/Mecklenburg. Er war Seminarlehrer und Schriftleiter der 'Mecklenburgischen Monatshefte' und starb 1930 in Parchim. Sein Vater war Jürnjakobs Lehrer. Dieser erhielt regelmäßig Briefpakete aus Iowa, wenn in den Wintertagen die Landwirtschaft zur Ruhe kam. Gillhoff hatte die Briefe gefunden, geordnet und veröffentlicht.

Ein alter Schinken, dachte ich, als mir dieses Buch in Frakturschrift in die Hände fiel. Ich las mich fest. Der Inhalt ist unterhaltsam, witzig, anrührend und von einer gewissen Bauernschläue durchzogen. Es nahm mich darüber hinaus auf eine Art Zeitreise in die Welt vor 160 Jahren mit, in der sehr viele Menschen aus Deutschland aus wirtschaftlichen Gründen nach Amerika auswanderten.

Jürnjakob Swehn, Sohn eines mecklenburgischen Tagelöhners, zog bettelarm nach Hamburg, um im Juli 1868 auf einem Segelschiff nach Iowa in Amerika auszuwandern. Rückblickend notiert er über Mecklenburg „Dieses Stück Land ist dem lieben Gott man auch nur mäßig gelungen“. Schon die Überfahrt auf „dem verolmten Kahn“ ist eine große Herausforderung: knappes Wasser, verlauste Mitfahrer, der Kampf um das Essen. Angelandet findet er Arbeit auf einer Farm in Iowa, heiratet, wird Pächter eines kleinen Anwesens, doch sein Ziel ist ein eigenes Stück Land. Als dieses Ziel erreicht ist, engagiert er sich in seiner Kirchengemeinde. Hier

ein Auszug, man merkt, dass er sprachlich im amerikanischen Englisch angekommen ist, erfrischend gemischt mit plattdeutschem Einschlag:

„Ein paar Wochen zurück hab ich dir von unserer neuen Kirche erzählt ... So will ich dir heute einen Bericht machen von unserem neuen Kirchenofen. Der kostet 264 Dollars, alles gerechnet. Der wird am Sonnabend angesteckt. Der musste rein, denn wenn wir im Winter unsere fünf bis zehn Meilen gegangen, geritten oder gefahren sind, noch dazu bei unseren Wegen und bei unserem Wetter, dann wollen wir in der Kirche nicht in nassen Kleidern und Stiefeln sitzen und frieren. Der liebe Gott hat da auch kein Wohlgefallen an, wenn er sich die durchgefrorene Gesellschaft mit ihren roten Nasen und nassen Füßen besieht. Mit Klapperzähnen kann man Gott nicht lobsingeln.“ ...

Er schreibt, dass er mit einem weiteren Kirchenvorsteher zuvor in andere Gemeinden auf „Kirchenofen-Reisen“ ging, um die beste Entscheidung zu treffen.

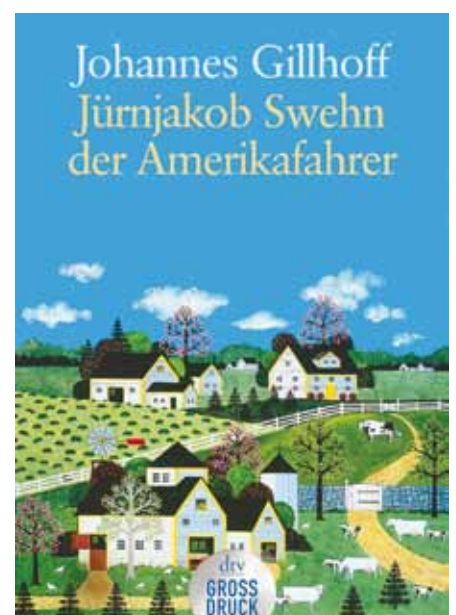
... „In einer Kirche kamen wir bei großer Kälte an, und der Ofen war auch geheizt, und er rauchte auch, denn das Rohr war geplatzt. Aber der Pastor stand auf der Kanzel und tat eine Predigt vom Hauptmann von Kapernaum und von seinem Knecht, und alles war blau. Er musste oben gewaltig husten, und seine Stimme war wie eine Stimme aus den Wolken.“

Ein alter Schinken war es irgendwie doch nicht. Ich konnte Jürnjakob förmlich sprechen hören und war über die fest verankerten Bibelkenntnisse eines Tagelöhner-Sohnes erstaunt, die er dazu sehr eindrücklich auf sein Le-

ben und das Leben anderer anwenden konnte.

Bei den Gruppenabenden mit blinden Gästen wurde Jürnjakob als Vorlesebuch der Renner, also ist die Eignung für die Seniorenarbeit getestet. Man muss den Text vorher gut lesen, denn die Betonung und die plattdeutschen Passagen sollte man üben, damit sich die Lacher entwickeln können.

Im Internet machte ich mich auf die Suche nach einer besser lesbaren Ausgabe. Und siehe da, das Buch wird immer noch aufgelegt: von gebrauchten dtv-Ausgaben (ab 2,90 Euro) bis hin zur Großdruckausgabe (vgl. Abbildung; 336 Seiten) mit rund 12,00 Euro oder gebundenen Ausgaben zu rund 25,00 Euro. Ein schönes Geschenk besonders für ältere Menschen oder Geschwister unter uns, die in der Senioren- oder Gemeindefarbeit tätig sind. Es lohnt den Weg in eine Buchhandlung, um es zu bestellen.



Corona bremst kirchliche Jugendarbeit aus

Diakonin Jana Thiel plant nun kleinere Angebote im **RAHMEN DER HYGIENEVORGABEN**

HEMMINGEN. Eigentlich wollte sie im Frühjahr so richtig durchstarten. Doch Corona hat Jana Thiel einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die 28-Jährige ist seit Februar dieses Jahres Regionaldiakonin im Kirchenkreis Laatzten-Springe und will mit dem Projekt „Jugendarbeit an anderen Orten“ Heranwachsende erreichen, die sonst nicht in die Kirche gehen. Ihre Stelle ist neu geschaffen worden und regionsweit einzigartig. Denn bei dem Projekt arbeitet der Kirchenkreis erstmals mit der Stadt Hemmingen zusammen, um gemeinsam Angebote für Jugendliche im Alter von zwölf bis 20 Jahren anzubieten.

Während die Kirche die Stelle finanziert, hilft die Stadt beim Konzept und stellt ihre Räume zur Verfügung. Das war zumindest der Plan. Doch wegen der Corona-Pandemie mussten alle geplanten Ange-

bote gestrichen werden, so auch das gemeinsame Sommerferienprogramm mit der städtischen Jugendpflege.

„Es war der denkbar blödeste Zeitpunkt, um eine solche Stelle anzufangen“, sagt die Regionaldiakonin. Die Jugendarbeit lebe von Begegnung und Beziehung. Wenn man sich da nicht sehen könne, sei es schwer, etwas aufzubauen. Zumal es keinen Vorgänger gebe, von dem man Kontakte übernehmen könne. „Das hat mich schon frustriert“, sagt Thiel.

Statt mit Jugendlichen habe sie sich in der Zeit des Lockdowns mit Recherchearbeit und der Erstellung von Konzepten beschäftigt. Außerdem hat sie gemeinsam mit Heranwachsenden einen Einkaufsservice für ältere Menschen und Angehörige von Risikogruppen ins Leben gerufen. „Dieser wurde aber nur bedingt angenommen“, berichtet Thiel. „Es gab nur fünf Kunden.“ Die meisten älteren Hemminger sind laut Thiel gut in der Nachbarschaft vernetzt und hätten den Ein-

kaufsservice nur genutzt, wenn einer der Helfer ausgefallen sei. Seit den Sommerferien habe es gar keine Anfragen mehr gegeben.

Nun plant Thiel wieder kleinere, coronagerechte Aktionen mit Kindern und Jugendlichen. „Ich toure zurzeit durch die Gemeinden und frage Heranwachsende, was sie sich für Angebote wünschen“, berichtet die 28-Jährige. Unter anderem wollten die Jugendlichen, die jetzt im September konfirmiert worden sind, noch einmal alle zusammenkommen. „Da eine Party nicht möglich ist, überlegen wir zurzeit, ob eine Übernachtungsaktion in einer Kirche umzusetzen ist.“

Außerdem spreche sie mit der städtischen Jugendpflege, ob ein Krökeltturnier und der Besuch eines Kletterparks angeboten werden können. „Dabei müssen wir immer klären, welche Hygienevorschriften eingehalten werden müssen und ob das umsetzbar ist“, sagt Thiel. Unterkriegen lassen will sie sich dennoch nicht.

Zur Besinnung



Gebet im Advent

Mache dich auf, werde licht;
denn dein Licht kommt,
und die Herrlichkeit des Herrn
geht auf über dir!
Denn siehe, Finsternis bedeckt
das Erdreich und Dunkel die Völker;
aber über dir geht auf der Herr,
und seine Herrlichkeit erscheint
über dir.

(Jesaja 60,1–2)

Mein Lied. P.23
Der Herr ist mein Hirte.
Mir mangelt's an Nichts.
Er stillt meinen Hunger
und füllt mein Glas mit seinem Saft.
Er hält mich dicht am Herzen;
Er stillt meinen Seelenschmerz
und schenkt mir Lebenskraft.
Obgleich ich oft strauchel im Dunkel,
fürcht ich kein Unglück,
denn Du bist bei mir;
das Kreuz deiner Liebe tröstet mich.
Du bereitest mir einen Tisch
im Angesicht anders Denkender.
Du schenkst mir voll ein
und versorgst mich reichlich.
Gutes und Barmherzigkeit
werden mir immer folgen
und ich werde bleiben
im Hause des Herrn ewiglich.

(Harold von Borck)

Komm, Herr Christ, wir brauchen dich
auf der dunklen Erde,
daß die Welt in deinem Licht
wieder heller werde.

Komm zu allen, die in Angst,
Not und Leiden stehen,
die in ihrer Traurigkeit
keinen Ausweg sehen.

Komm zu allen, die gehaßt
ohne Freunde leben,
die nach Hunger, Krieg und Hast
nun nach Frieden streben.

Komm als Bruder, Tröster, Freund,
Heiland zu uns Armen,
schenke uns in schwerer Zeit
göttliches Erbarmen.

Komm, Herr Christ, wir brauchen dich
auf der dunklen Erde,
daß die Welt von deinem Licht
immer heller werde.

Klaus Dieter Müller

Bald schon Realität: Bio-Gemüse aus der Diakonie Kästorf



Leckere Äpfel, frischer Grünkohl oder knackige Möhren: Nicht erst seit der Coronakrise sind gelieferte Bio-Produkte begehrt. Wer bequem regionale und saisonale Bio-Lebensmittel kaufen möchte, kann sie sich per Abokiste frei Haus liefern lassen. Und das ist dank eines innovativen Projekts vielleicht schon ab dem nächsten Jahr in den Diakonischen Betrieben Kästorf möglich.

In der Stiftung Diakonie Kästorf sollen die verpachteten landwirtschaftlich genutzten Flächen mittelfristig in nachhaltiger Verantwortung bewirtschaftet werden. Gesunde Produkte, die Regeneration vom Boden, eine ökologische Bewirtschaftung, mehr Artenvielfalt sowie der Klimaschutz stehen dabei an oberster Stelle. Dies soll durch die Förderung sozial wertschätzender, ökologisch wertvoller und ökonomisch sinnvoller landwirtschaftlicher

Arbeit geschehen – in Kooperation mit der Natur und den Menschen. Ziel ist es auch, in diesem Bereich Qualifizierungsarbeitsplätze anzubieten.

Das neue Projekt steht auf zwei Säulen: Der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung der großen Acker-, Wald- und Wiesenflächen und einem ökologischen Gemüseanbaubetrieb. „Für beide Projekte suchen wir aktuell Pächter bzw. Selbstständige, die hier mit uns zusammenarbeiten möchten“, beschreibt Vorstand Dr. Jens Rannenber die Situation im Herbst 2020. Während für die großen Flächen der Stiftung noch ein Pachtvertrag besteht, könnte auf einem Gelände unmittelbar am Campus in Kästorf schon relativ kurzfristig mit dem Gemüseanbau begonnen werden. „Wir haben die Fläche der ehemaligen Gärtnerei bereits soweit hergerichtet, dass hier schon im nächs-

ten Jahr Gemüse wachsen könnte. Nun suchen wir nach geeigneten Partnern, die das Projekt mit uns umsetzen wollen“, beschreiben Olaf Grein und Jürgen Köster vom Garten- und Landschaftsbau der Diakonischen Betriebe Kästorf die derzeitige Situation.

Basisdaten für beide Betriebszweige (die auch unabhängig voneinander realisiert werden könnten) wurden in den vergangenen Monaten in zwei Studierendenprojekten ermittelt. Junge Frauen und Männer aus den Fachbereichen Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel und Internationale Betriebswirtschaftslehre der Hochschule Hannover haben sich dem Thema gestellt und inhaltliche Grundlagen ermittelt. Fazit: Das Projekt ist realisierbar – und es rechnet sich.

Ingetraut Steffenhagen



Pfingsten im September ...

Von links nach rechts: Dietrich Brummack, Hermann Leinker, Frau Brummack, Hans Peters, Frau Herrmann, Frau Peters, Heiner Cohrs, Raimund Herrmann, Herbert Brückner, Frau Brückner, Peter Rümenapf, Frau Leinker, Frau Cohrs

Frohe Pfingsten?

„Frohe Pfingsten!“ So tönte es im Empfangsraum des Ludwig-Hams-Hauses in Hermannsburg.

Pfingsten? Am 11. September? 36 Jahre traf der Gruß auch das richtige Datum. Aber zum 37. Treffen hatte Corona uns ein wenig nach hinten verschoben – uns, ein Freundeskreis von Diakonen und ihren Frauen, alle um die 80 Jahre alt. Das Jahr über bleiben wir in lockerer Verbindung und in der Fürbitte einander zugetan, und so ist die Freude auf das „Pfingsttreffen“ besonders groß. Sind wir doch von ursprünglich 18 nur noch 13 Teilnehmer, die wir ein herzliches, geschwisterliches langes Wochenende zusammen verbringen.

Am Freitagnachmittags geht es um fröhliche Begrüßungen bei einer Kaffeetafel. Am Abend darf dann jeder erzählen, wie es ihm im vergangenen Jahr ergangen ist.

Da ist viel von Dankbarkeit im Alter, von Bewahrung und Genesung berichtet worden. Und dieses Mal wagten wir uns auch an die Frage heran: Wie hast du Deine „Rest-Lebenszeit“ geplant? Das war sehr interessant und mancher konnte da manches von manchem lernen. Sehr humorvoll gestalten sich immer die Rückblicke unter dem Satz: Weißt Du noch? Da müssen die Frauen dann leider zu x-ten Male die „ollen“ Kamellen über sich ergehen lassen.

Höhepunkt war in diesem Jahr ein Spaziergang durch die blühende Heide und das Singen von Heide- und Wanderliedern mit Heiner Cohrs und Akkordeon. Für die Organisation war das Ehepaar Cohrs von großer Nützlichkeit – sind die beiden doch in Hermannsburg geboren und aufgewachsen und haben zweckmäßigerweise auch dort geheiratet.

Turnusgemäß leitete in diesem Jahr Herbert Brückner unser Treffen.

Neben aller Freude des Wiedersehens und der Herzlichkeit unter Freunden steht die Erkenntnis: Unsere Schritte werden kürzer, die Essens- und Trinkportionen werden kleiner, die Spaziergänge überschaubarer und wir müssen nicht mehr bis zum Morgen grauen lustig sein. Wir, ach ja, wer sind „WIR“? Dabei waren: Herbert und Elke Brückner, Dietrich und Lory Brummack, Heiner und Dorit Cohrs, Raimund und Bruni Herrmann, Hermann und Irene Leinker, Hans und Gerda Peters und Peter Rümenapf.

Wir hoffen uns, Pfingsten 2021 vom 22. – 24. Mai, in Hermannsburg wiederzusehen.

Raimund und Bruni Herrmann

 **Diakoniegemeinschaft
Stephansstift e.V.**

Konvente Hannover-Ost 2020 – ein Rückblick auf einen stattgefundenen und fünf abgesagte

von Gottfried Wasmuth

Im ersten Konvent im neuen Jahr erzählten wir uns, wie wir Weihnachten und den Jahreswechsel erlebt haben. Hat uns die Botschaft der Heiligen Nacht berührt? Danach kamen wir rasch ins Gespräch mit unserem Gast Pastor Friedhelm Feldkamp. Endlich



hatte es geklappt, dass wir den Theologischen Direktor der Dachstiftung kennenlernten und auch von seinen Aufgaben hörten. Wir bedachten wir miteinander die Jahreslosung 2020 aus dem Evangelium des Markus: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben.“



Vier Wochen vor unserem zweiten Konvent, wir ahnten noch nicht, dass dieser nicht stattfinden würde, weil Corona uns noch nicht so ganz erreicht hatte. Aus unserem Vorhaben, uns im Clubraum des Birkenhof Wohnstiftes Kirchrode zu treffen, uns über Aktuelles in unserem Konvent auszutauschen und es uns dann bei Kaffee &

Kuchen gut gehen zu lassen, wurde nichts. Es sollte sich ein „Stadtspaziergang“ mit einigen Stationen durchs Haus anschließen, der durch großformatige Hannover-Fotos auf den Etagen dargestellt ist.

Unser Konvent im Mai sollte im Haus der Diakoniegemeinschaft sein. Wir hätten sehr gern Herrn Sodi begrüßt. Für die, die ihn kennen, ist es „Socke“. Wir hatten ihn gebeten, von seinem „Weg von Togo nach Hannover“ zu berichten. In dem Zusammenhang hätten wir uns einmal mehr darüber austauschen können, ob es Neues zu einem Leuchtturmprojekt der Diakoniegemeinschaft gegeben hätte.

Am 9. Juli war unser Sommerkonvent 2020 in der Zweibrückener Straße 32 geplant. Wir wollten unseren Konvent zum Austausch nutzen. Themen gab es reichlich, vor allen Dingen auch Themen die unsere Diakoniegemeinschaft betreffen, von der Satzung bis zu den notwendig werdenden Wahlen eines neuen Vorstandes mit der Diskussion, ob der oder die Vorsitzende weiterhin von den Mitgliedern gewählt werden soll. Überhaupt, wie sehen unsere Ausblicke aus?

Wir wollten am 24. September 2020, vormittags, den Werkstattladen des Taubblindenentrums „Maulwurfshü-



gel“ in der Kühnsstraße 22 kennenlernen und anschließend im Birkenhof Wohnstift Mittag essen. Die Corona-Auflagen hinderten uns aber, unseren geplanten fünften Konvent für 2020 durchzuführen. Schade!

Unser letzter Versuch, noch einen Konvent live zu erleben, scheiterte. Dabei hatten wir alle Corona bedingten Auflagen erfüllt, um uns im Haus der Diakoniegemeinschaft treffen zu können. Ganz wichtig wäre uns das Wiedersehen gewesen und ein Austausch darüber, wie jede und jeder mit den letzten Monaten klargekommen ist. Wir hätten gerne von unseren Überlegungen für den Adventskonvent 2020 erzählt, den unser Konvent Hannover-Ost vorzubereiten hat.

Anschließend wollten wir uns Zeit nehmen uns über die neuen Fasten-Mail-Briefe der Aktion „7Wochen ohne“ sprechen, die es nun schon mit über 30 Fortsetzungen gibt! In allen Briefen geht es um die „Zuversicht“. - Um die Hygiene- und Abstandsregeln einzuhalten, hatten wir zu einem Konvent am Morgen und einem am Nachmittag eingeladen. Jeweils zehn wären wir gewesen, die erlaubte Anzahl. Alle hätten sich wohl auf Hefestuten, Butter, Marmelade, Kaffee und Tee gefreut. An drei Konventen hätten wir eines Bruders und an einem einer Schwester unseres Konvents gedacht.

Wir erinnern uns gerne an Hans-Jürgen Lange, der einige Jahre mit seiner Frau zu unserem Konvent gehörte, an Joachim Rümmler, an Angelika Habeck und an Erhard Hentzschel.



Wird es einen Adventskonvent im Stephansstift geben?

Wenn Sie diese Zeilen gelesen haben, ist sich vielleicht entschieden, ob unser Adventskonvent stattfinden kann. Er ist weitgehendst mit den zu bedenkenden Auflagen vorbereitet.

Unsere erste Idee war, mit allen unseren Sinnen uns auf die Advents- und Weihnachtszeit einzustimmen. Wir mussten umdenken, und einen Nachmittag in der Kirche planen, um die Abstände einhalten zu können. Nun laden wir zu einer „Weihnachtlichen musikalischen Schlittenfahrt ein“, die uns in zehn Län-

der führen wird, wenn Corona Covid-19 uns daran nicht hindert.

Werden wir uns wie alle Jahre 2021 zu einem ersten Konvent im neuen Jahr zum Bedenken der Jahreslosung treffen können? „Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“.



– Suchanzeige –

Liebe Geschwister,
die Redaktion des Diakonal sucht für die Sonderausgabe, die ja nächstes Jahr erscheinen soll, eine Publikation.

Es handelt sich um das Heft: Diakonieausbildung im Wandel – Textsammlung, Tagungsvorträge. Es wurde seinerzeit, vermutlich 1998, vom Geschichtsausschuss erstellt.

Vielleicht hat ja noch jemand von Ihnen – liebe Brüder und Schwestern – ein Exemplar im Bücherregal stehen und würde es freundlicherweise der Redaktionsgruppe zur Verfügung stellen. Natürlich geben wir es auch wieder zurück! Auch für andere Hinweise auf diese Publikation wären wir Ihnen sehr dankbar!

Gerhard Dahle



Konventstermine 2020/21 (Änderungen vorbehalten)

Konvent Braunschweig/Harz

Konvent Bremen

Konvent Celle-Uelzen-Lüneburg

Konvent Gifhorn-Kästorf

Konvent Hamburg

Konvent Hannover Mitte

Konvent Hannover „im Haus“

20.01.2021 19 Uhr

Konvent Hannover Ost

30.11.2020 15 Uhr, Adventskonvent der Hannover Konvente im Stephansstift

28.01.2021 im Haus der Diakoniegemeinschaft, „mit der Jahreslosung 2021 leben“

18.03.2021 im Haus der Diakoniegemeinschaft, „alte Geschichten lebendig werden lassen“

06.05.2021 im Haus der Diakoniegemeinschaft, „aufs Jahresfest und Jahrestreffen einstimmen“

01.06.2021 Sommerkonvent in der Zweibrückener Straße 32

16.09.2021

28.10.2021

29.12.2021 Adventskonvent „Advent und Weihnachten mit allen Sinnen vorbereiten“

Konvent Heidekreis

Jeweils um 14.30 Uhr

03.12.2020 bei Karla Nill in Stelle

Konvent Minden/ Osnabrück

15.03.2021 15 Uhr, bei Christine Dullweber in Stemwede

21.06.2021 15 Uhr, bei Karin Beckmann-Koch in Stadthagen

13.09.2021 15 Uhr, bei Ehepaar Hitzeroth in Espelkamp

14.03.2022 15 Uhr, bei Marie-Luise Haas in Bünde

Konvent Oldenburg-Ostfriesland

01.12.2020

Alle Termine finden im Seemannsheim Emden jeweils um 15 Uhr statt.

Konvent Rotenburg

Konvent Rheinland

Konvent Schleswig-Holstein

05.12.2020 Adventskonvent bei Birgit u. Siegfried Müller

Konvent Süd-Niedersachsen

Jeweils um 10.30 Uhr

02.12.2020 bei Lothar Weiß, Bovenden

14.04.2021

07.07.2021 in Holzminden

22.09.2021 in Bad Arolsen

01.12.2021 in Bovenden

Konvent Westfalen

Zucker – Salz u. Weite

Kollegiale Beratung

14.12.2020, mit wichteln.

jeweils um 19 Uhr im Haus der Diakoniegemeinschaft

Treffen der Vertrauensleute

01. Dezember 2020 10 Uhr in Hannover

13. Februar 2021 10 Uhr in Hannover

Treffen der Konventsleitungen

13. Februar 2021 11 Uhr in Hannover

Jahrestreffen der Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.

28. – 30. Mai 2021

Mitgliederversammlung mit Wahlen des neuen Vorstands:

30. Mai 2021

Beitragstabelle der Diakoniegemeinschaft Stephansstift Hannover (05/2020):

		monatl.	vierteljährl.	halbjährl.	jährlich
Stufe 0	Mitglieder ohne eig. Einkommen, Studierende	kein Beitrag			
Stufe 1	Studierende mit Einkommen im Berufspraktikum	5,00	15,00	30,00	60,00
Stufe 2	Mitglieder bis zum Ende des 29. Lebensjahres	10,00	30,00	60,00	120,00
Stufe 3	30. bis 39.	14,00	42,00	84,00	168,00
Stufe 4	40. bis 49.	19,00	57,00	114,00	228,00
Stufe 5	über 49	22,50	67,50	135,00	270,00
Stufe 6	im Ruhestand	18,00	54,00	108,00	216,00

Sind beide Ehepartner Mitglied in der Gemeinschaft, so zahlt das hauptbeschäftigte Mitglied gemäß der Tabellenstufe 2 bis 6, das andere nach Stufe 1. Im Falle einer Wittenschaft oder Trennung kann der Beitrag abweichend festgesetzt werden (s.u.).

Alleinerziehende Geschwister können ermäßigte Beitragssätze zahlen.

Bei Teilzeitbeschäftigung ist eine Reduzierung des Beitrages auf Antrag möglich (z.B.: 75% Stelle – 75% der Stufe; oder: halbe Stelle – halber Beitrag).

Schwestern oder Brüdern in besonderen wirtschaftlichen oder sozial angespannten Situationen kann auf Antrag der Beitrag reduziert oder die Beitragszahlung vorübergehend ausgesetzt werden. Individuelle Vereinbarungen werden in angemessenen Fristen überprüft.

Kontakte

Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.

Kirchröder Straße 45H
30625 Hannover
www.diakoniegemeinschaft.de

Vorsitzender

Gerhard Dahle
Mobil: 0151 - 18 425 690

Beauftragter der Diakoniegemeinschaft

Tom Weber
Telefon: 0511-5353 365

Büro der Geschäftsstelle

Renate Hartmann (Assistentin des Vorstands)
Telefon: 0511-5353 300
Telefax: 0511-590 255 52
email: post@diakoniegemeinschaft.de

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Montag bis Donnerstag 9.00 bis 13.00 Uhr
Am Freitag ist die Geschäftsstelle nicht regelmäßig geöffnet.

Impressum

Herausgeberin:

Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.

Redaktion:

Gerhard Dahle, Renate Hartmann, Jo-Ute Kriesell,
Hartwig Laack, Sabine Laskowski, Jana Jäger,
Christine Oppermann-Zapf, Tom Weber

Layout und Ausführung: Heinz Hopfeld

Anschrift der Redaktion:

Diakoniegemeinschaft Stephansstift
Diakonal – Redaktion
Kirchröder Straße 44
30625 Hannover

Telefon: 0511-5353 - 300
Telefax: 0511-590 255 52
email: post@diakoniegemeinschaft.de
www.diakoniegemeinschaft.de

**Redaktionsschluss der Ausgabe 1-2021
ist der 13. Februar 2021**

Bankverbindung der Diakoniegemeinschaft:

Evangelische Bank eG
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE96 5206 0410 0000 6009 38

Die Fotos dieser Ausgabe stammen, soweit nicht anders angegeben von: G. und H. Dahle, H. Cohrs, R. Hartmann, Chr. Oppermann-Zapf

Liebe Schwestern und Brüder !

Welch ein Jahr 2020 !

Wie üblich hatte der Vorstand mit viel Mühe das Programm für unser Jahrestreffen und die Mitgliederversammlung unter dem Jahresthema: Diakoniegemeinschaft beWEGt zusammengestellt. Und doch mussten ganz andere Wege beschritten werden. Im Versicherungsbereich gibt es den Begriff: Höhere Gewalt !

Die Verantwortung für Leib und Leben hat uns so manches abverlangt – und wird es weiterhin tun. Welch ein Weg. Aber jeden Tag neu sind wir dazu aufgerufen, uns auf den Weg zu machen, Ausschau zu halten nach Möglichkeiten der Gestaltung, egal unter welchen Bedingungen – auch immer.

Unsere Lebenserfahrung speisen wir stets aus der Zusage Gottes: Geh, halte die Augen auf, orientiere dich doch am Stern von Bethlehem und fasse Mut. So hat sich der Vorstand am 24. Oktober entschlossen – als Jahresthema für 2021 zu wählen: Diakoniegemeinschaft – Vieles ist möglich.

Zuversichtlich die Augen aufhalten; zuversichtlich einen festen Schritt suchen, auch wenn der Weg manchmal rutschig ist: also fest auftreten und das Ziel nicht aus den Augen verlieren. So leben wir, jede und jeder an ihrem bzw. seinem Platz und Ort als haupt- oder ehrenamtliche Diakoninnen oder Diakonen. So gestalten wir unsere Gemeinschaft: jede und jeder bringt sich ein und nicht nur ein gewähltes Gremium. So behalten wir unseren diakonischen Blick, so bereichern und ergänzen wir uns. Auf den vor uns liegenden Wegen muss manches neue und anders erdacht, überdacht und ausprobiert werden. Und dabei entdecken wir: Vieles ist möglich!

Ihr / Euer Erhard Stahl

